

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Seien wir gerecht.

B u d a p e s t, 20. Mai.

Wenn es auch schwer ist, das Gefühl der Bitterkeit zu unterdrücken, wenn von kroatischen Zuständen die Rede ist, darf dieses Gefühl unser Urtheil doch nicht beeinflussen, denn die Leidenschaft ist ein schlechter Rathgeber und muß von jeder richtigen Politik vermieden werden. Jahrhunderte lang lebten Ungarn und Kroaten in brüderlicher Eintracht, in ungetrübtem Frieden mit einander, sie theilten gemeinschaftlich Freude und Leid, man hörte nie eine Klage, man wußte von keiner Unterdrückung. Der Bruderzwist begann erst vor fünfzig Jahren, als die lateinische Sprache aufhörte, die Sprache der Geetze und der Administration zu sein, als der Ahrismus und mit ihm der Traum eines großen südslavischen Reiches in Agram auftauchte und von Wien aus begünstigt wurde. Zur Zeit Metternich's witterte man nämlich in jedem Liberalen in Ungarn einen Rakoczy'schen Rebellen oder einen französischen Revolutionär. Der Kroat, dessen südslavische Phantasien in dem Verbande mit Ungarn das größte Hinderniß fanden, sollte das Gegengewicht zu den Ungarn bilden, deren Liberalismus in den Wiener offiziellen Kreisen fortwährend unliebsam bemerkt wurde; obgleich Ludwig Gaj den Haß gegen Ungarn in seinen Schriften predigte und dabei auf hohe Protektion zählen konnte, verbreitete sich dieser Geist nur langsam im Lande zwischen der Save und Drave, denn Serbien und Böhme hielten fest an dem uralten Verband mit Ungarn und in der nächsten Nähe von Agram blieb der kleine Adel von Turpolha den alten Traditionen treu. Als die Märztage kamen und der Geist der Freiheit das konservative Regime Metternich's überall weglegte, da wurde Kroatien zu jenem archimedischen Punkte, von welchem aus die ganze Neugestaltung aus den Fugen gehoben werden sollte. Der Zug Jellasics' schien Ungarn und Kroatien für immer einander zu entfremden, doch die Centralisationspolitik Bach's und Schmerling's übte einen versöhnenden Einfluß aus; Ungarn und Kroatien überzeugten sich, daß sie aufeinander gewiesen seien, wenn sie ihre Nationalität erhalten wollten.

Als endlich der Ausgleich zwischen der Krone und der Nation zu Stande kam und der Konstitutio-

nalismus wieder in seine Rechte eingesetzt wurde, da sah Ungarn ein, daß es Kroatien nicht entbehren könne, während Kroatien sich nicht verhehlen konnte, daß es im Verbande mit Oesterreich höchstens eine Stellung erlangen könne, wie sie Böhmen zu Theil wurde, während der Verband mit Ungarn ihm die weitestgehende Autonomie verbürgte. So kam der erste und zweite kroatische Ausgleich zu Stande; das weiße Blatt, welches Ungarn den Kroaten gutwillig dargeboten hatte, wurde von diesen vollgeschrieben und Kroatien erhielt eine Stellung, um die es Böhmen beneidet und welche den Aspirationen der Irländer vollkommen entspricht.

Trotz aller dieser Konzessionen fanden sich noch immer einflussreiche Intriganten und wilde Fanatiker in Kroatien, welche den Haß gegen Ungarn fortwährend schürten und den Geist der Zwietracht neu belebten. Andererseits wurde der Unwille auch in Ungarn rege; bei dem Baue von Eisenbahnen blieb daher der größte Theil von Kroatien unberücksichtigt, und der Uebereifer einiger Beamten, die sich wichtig machen wollten, erschwerte die Stellung jener patriotischen Kroaten, welche ernstlich eine Versöhnung herbeizuführen suchten. Ein solches unliebsames Vorgehen war das Aufstellen von Wappenschildern mit ungarischer Aufschrift, von welchem das Ministerium nichts wußte und das in Agram durch die Agitatoren so wirksam ausgebeutet wurde. Ebenso taktlos war die Affaire der Archivalien. Niemand kümmerte sich um diese, als sie der Reihe nach in Graz, in Ofen oder in Agram waren; sie blieben jahrelang unausgepackt in denselben Kisten, Niemand brauchte sie weder in Agram, noch in Ofen, ihre Rücksendung wurde aber als Ehrenpunkt behandelt und erschwerte wieder die Politik der Versöhnung, welche Graf Khuen-Hedervary so glücklich angebahnt hatte.

Ebenso taktlos ist es, wenn wir den Kroaten vorrechnen, wieviel sie dem ungarischen Staate kosten, indem wir ihnen vorwerfen, daß sie einen bedeutend kleineren Zuschuß zu den gemeinschaftlichen Ausgaben liefern, als sie nach der Einwohnerzahl und der Ausdehnung des Landes beitragen sollten. Wir wissen jedoch Alle, daß Kroatien ein armes Land ist, und daß die Gebirgskomite Oberungarns, ja, ganz Siebenbürgen im Verhältniß auch nicht mehr leisten, als Kroatien. Das finanzielle Verhältniß zwischen Ungarn und Kroatien ist ja durch das Gesetz geregelt, welchem die Kroaten Genüge leisten;

es ist daher ebenso unpolitisch als taktlos, ihnen ihre Armuth vorzuwerfen und nachzurechnen, wie viel sie zu leisten hätten, wenn sie reicher wären. Wir sollten in dieser Hinsicht doch nicht die Centralisten nachahmen, die uns auch die dreißig Prozent immer vorwerfen, und sich mit ihren siebenzig Prozent brüsten. Dies ist ebenso absurd, wie geschmacklos. Als wir den Ausgleich machten, wußten wir ja von beiden Seiten, woran wir sind, und was jeder Theil zu fordern und zu leisten hat.

Die Regnikolar-Deputation zur Behandlung der kroatischen Beschwerden soll nächstens zusammentreten; sie wird hoffentlich Klarheit in die Streitfragen bringen und beweisen, daß Ungarn nie die Absicht hatte, Kroatien zu unterdrücken oder zu schädigen, daß es aber durchaus nicht geneigt sei, nimmer wieder einen neuen Ausgleich zu machen.

Franz Pulsty.

Budapest, 20. Mai.

= Heute Nachmittags hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher von großer Wichtigkeit war, da er sich — wie wir erfahren — mit der Frage des Zollkrieges mit Rumänien befaßte. Handelsminister Graf Szóchenyi und Staatssekretär Matkóvics referirten über die Vorschläge der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz, und auf Grund derselben ist der Ministerrath in Betreff der gegen Rumänien zu ergreifenden Maßregeln schlüssig geworden.

\* Nachdem zur Durchführung der in Aussicht genommenen handelspolitischen Retorsionsmaßregeln Rumänien gegenüber sich eventuell die Nothwendigkeit legislatorischer Verfügungen ergeben dürfte, wird die Publikation der auf diese Maßregeln bezüglichen Erlasse der beiderseitigen Regierungen erst in drei, vier Tagen erfolgen.

\* Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, ist dort in militärischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß FML. Freiherr v. Bopp von seinem Ehrenposten als General-Adjutant Sr. Majestät des Königs über eigenes Ansuchen enthoben und mit einem Divisions-Kommando betraut werden soll. Die letzte offizielle Audienz, die Freiherr v. Bopp vergangene Woche bei Sr. Majestät in der Ofner Königsburg nahm, soll damit in Verbindung stehen. — Es ist allerdings abzuwarten, inwiefern dieses Gerücht den Thatsachen entsprechen wird.

\* Im Sinne einer zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarung sollen, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Bestimmungen des neuen Zollgesetzes, jedesfalls schon am 1. Juli l. J. ins Leben treten, und da noch genug Zeit vorhanden ist,

## O, diese Idealisten!

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

„Schön, sehr schön“, murmelte Herr Johann Comfortabel; „höre, Béla“, sagte er sodann zu seinem Söhnchen, das ihm jeden Morgen die Zeitung vorlesen mußte, „Du mußt mir die Stelle aus diesem rührenden Aufrufe für den Dichter Johann B a j d a nach einmal vorlesen. Es geht doch nichts über die Kunst, schön zu schreiben, und ich gäbe Vieles hin für das Vergnügen, etwas Prächtiges, das mir zum Herzen geht und mich ordentlich aufrüttelt, zu lesen. Wie schön hören sich die Worte in dem Aufrufe an von dem Genius der Literatur, von dem leichten und sicheren Flug zur vollen Höhe — ich kann mich an diesem herrlichen Prosastück nicht satt hören. Wahrlich, die Herren verstehen die Worte zu setzen! Und für wem beschreiben, geringfügigen Zweck wurde das tönende Erz dieses Bathos verschwendet, wie wenig wollen die hochdenkenden Männer, die unter dem Aufruf figuriren, erreichen! Vier Gulden — wahrhaftig, es ist gar kein Geld! Wir haben einem berühmten Manne unserer Nation das Leben verschönt, sein Los erleichtert und dazu bekommen wir noch, als ob diese hohe Genugthuung nicht schon völlig hinreichend wäre, zwei Bände seiner Werke. Einen großen Mann, einen bedeutenden Dichter von niederen Sorgen befreiten, den Besten, den Idealisten unter uns vor Verbitterung und Zerfall mit der Welt bewahren, wem' edler und großmüthiger Gedanke! Wahrlich, ich bin begeistert! Selbst ich“, ruft Herr Comfortabel aus, „selbst ich möchte vier Gulden subskribiren! Obwar ich — ich gehöre nicht zur Gemeinde, zur Gemeinde der Gebildeten und der Literaturverständigen nämlich. Ich vermag nur die gewöhnliche, bis zum Ende der Reile gedruckte Prosa zu lesen. Man hat leider verge-

sen, mich zu lehren, die Worte vom Anfange des Satzes bis ganz zum Schluß der Periode, deren Aneinanderreihung infolge der poetischen Lizenz etwas verwickelt wird, ordentlich zusammenzuhalten. Nun, Gott sei Dank“, setzt Herr Comfortabel schmunzelnd hinzu, indem er sich mit der Hand über die Brust fährt und wie zufällig an die Stelle gelangt, wo die kolossale Brieftasche wie ein Sicherheitspanzer an den Leib drückt, „Gott sei Dank, ich beklage mich nicht. Aber beim Himmel, wenn ich Verse lesen möchte, so würde ich sofort die vier Gulden geben, schon weil sich so viele verdienstvolle Männer dafür einsetzen. Man hat die Befriedigung, die Literatur zu unterstützen, während im entgegengegesetzten Falle die Zeitungen über Gleichgültigkeit und Unbildung entsetzlich schimpfen. Die Literatur unterstützen — da sieht es eben. Im Grunde sollte ich sie nicht unterstützen; das wäre rational und logisch. Ich brauche die Literatur nicht. Vielleicht gibt es Leute, die sie brauchen; die mögen sie bezahlen. Bei uns weiß Jeder, daß man von der Literatur nicht leben kann. Macht keine Verse, heißt es, ihr werdet Hungers sterben. Ich glaube, es gibt nichts, was aller Welt deutlicher eingeprägt ist. Die Aufschrift „Vor Dieben wird gewarnt“, ist erst seit der Ausstellung in Budapest zu sehen. Macht keine Verse! das ist der Ruf, der schon seit hundert Jahren in die Ohren klingt. Die Maxime ist gewissermaßen auf einer Warnungstafel am Eingange unserer prosaischen und nüchternen Welt zu lesen. Jedermann kann diese Aufforderung zur Kenntniß nehmen und wer sich nicht danach richtet, wird den Schaden haben.“

Die scharfsinnigen Leute mögen Herrn Comfortabel erwidern. Wie der ehrenwerthe Herr sehr richtig bemerkt, so ist Alles geschehen, um die Wolkenritter, die idealistischen Nebelgeister eindringlich zu warnen. Wenn

unsere Schulungen von der Prosa des Lebens sprechen und sich gegen die Zumuthung, Verse zu machen, entschieden verhalten, ist das etwa nicht der klügste Zug von ihnen, und bietet das nicht die Garantie, daß sie Schlosser, Schuster, Bankdirektoren oder Piegelträger werden, je nachdem das Schicksal es fügt? Aber sie werden immer etwas Einträgliches, Praktisches angreifen und nichts, was bloß der Welt ihres Geistes und Herzens entspricht. Und so wäre die Blässigkeit der Schulungen ein unerkennbares Symptom. Die Welt ist aufgelöst in Genussucht und Nüchternheit, sie hat keinen Platz für ein höheres und besseres Streben. Und wir streben einer Daseinsform zu, in der Alles n u r nothwendig nützlich und u i ch t s schön, anregend und erhebend sein wird. Wird das einst so sein? Wird die Welt wirklich so häßlich und kahl werden? Nein. Der Zug zum Höheren und Spirituellen ist so unverwundlich, wie der Zug zum Niederen und Thierischen unverwundlich ist. Die Bestie und der Engel, beide leben ewig im Menschen. Dit erhebt sich der Geist der Sphären fast zur ausschließlichen Herrschaft in einem Individuum. Wenn die ganze Welt ein Gemüthlecker, die wolkenhohen Berge finstere Erzschachte sein würden, wenn Alles mit Händen und Füßen am Ufer des goldhaltigen Parolus arbeitet, dann wird es noch immer eine Schaar von Geistern geben, die mit träumerischem Lächeln auf das Meer dieser rauhen Tagwerker herabsehen. „Gold“, sagen sie, „wozu Gold? Gibt es irgend ein Gold, das die Einbildung meiner Phantasie aufwiegt? Gold — besitze ich es denn schon nicht in den Luftspiegelungen meiner Seele? Gold, ich möchte es wünschen, ich werde es in Liebern feiern, aber in geduldiger Mühe darum schanzten — das geht über meine Kräfte. Thue ich nicht besser, zu singen u d z u sagen, während der harten Arbeit den Anderen

daß bis dahin der Entwurf in den beiderseitigen Par-  
lamenten erledigt und der Sanction der Krone unter-  
breitet werden kann, ist kein Grund vorhanden, daß die  
Regierungen von der erwähnten Vereinbarung abgehen.

= In einer der nächsten Sitzungen des Ab-  
geordnetenhauses wird der Ministerpräsident die vom  
Abgeordneten Mendtlich gestellte Interpellation in  
Betreff der angeblichen massenhaften **Einwanderung  
von Juden** nach Nordungarn beantworten. Wie wir  
erfahren, wird der Ministerpräsident zunächst darauf  
hinweisen, daß diese Einwanderung nach den Berichten  
der betreffenden Komitee nirgends größere Dimensionen  
annahm; nur ein Bezirk des Komitates Ung bildet eine  
Ausnahme. Es wäre weder ein gesetzliches, noch ein  
humanes Verfahren, diese Einwanderung zu verhindern,  
sobald die Betreffenden nachweisen können, daß sie für  
ihren Lebensunterhalt zu sorgen vermögen, beziehungs-  
weise, daß sie erwerbsfähig sind. Der Minister begt  
durchaus nicht die Absicht, das Infolatzgesetz abzuändern  
und insofern Verfügungen hinsichtlich der Aufnahme in  
den Gemeinverband sich als notwendig erwiesen haben,  
verweise er auf das Gemeindegesez, dessen Verhandlung  
noch im Zuge ist; dieses Gesez enthalte die etwa er-  
forderlichen Bestimmungen.

\* Ueber einen Alt fabelhafter **Großmuth**  
der **Czechen** wird aus dem **österreichischen Aus-  
gleichsausschusse** berichtet. Im Subkomite für das  
Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn gab nämlich  
bei Beginn der Sitzung Abgeordneter **Zeithammer**  
am Namens seiner Parteigenossen folgende Er-  
klärung:

„Die Czechen haben sich an den früheren parlamen-  
tarischen Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn  
nicht betheiligt, der Ausgleich sei daher auch nicht als  
ihre Werk anzusehen. Nachdem nun aber die Czechen  
gegenwärtig keinen anderen staatsrechtlichen Standpunkt ein-  
nehmen als früher, und mit Rücksicht darauf, daß die  
gegenwärtige Regierung die Ausgleichsgeseze eingebracht  
hat, in fernerer Rücksichtnahme auf die geschaffenen That-  
sachen des Verhältnisses zu Ungarn wollen sie es  
unterlassen, die staatsrechtliche Frage  
hier zur Sprache zu bringen und seien ge-  
neigt, in die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen ein-  
zugehen.“

In fundamentaler Bescheidenheit lehnen also die  
Czechen die Gemeinschaft mit dem staatsrechtlichen  
Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich ab —  
sei „nicht ihr Werk“. Trotzdem sind sie gnädig genug,  
ihn zwar nicht direkt anzuerkennen, aber als gegebene  
Thatsache gelten zu lassen und ihn bei der Berathung  
über die neue wirtschaftliche Vereinbarung nicht zur  
Diskussion zu stellen! Kann man großmüthiger sein?  
Man denke, was aus dem Dualismus geworden wäre,  
wenn die Herren Zeithammer und Genossen ihn aber-  
mals besprochen hätten! Und doch wäre es interessant  
gewesen, zu erfahren, welche Einwendungen die Czechen,  
die „gegenwärtig keinen anderen staatsrechtlichen Stand-  
punkt einnehmen als früher“, gegen die dualistische  
Ordnung der Monarchie zu machen haben.

\* Aus der **österreichischen Staatsschulden-  
Kontrollkommission** sind die beiden verfassungstreuen  
Mitglieder, Baron Königswarter und Doblhof, aus-  
geschieden. Die Kommission hatte nämlich auf Grund  
eines von einem Abgeordneten der Rechten gestellten  
Antrages einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher  
die Häufung kleiner Schulden seitens der Finanzver-  
waltung als ein Uebel bezeichnet wurde. Der durch  
starkes Selbstbewußtsein ausgezeichnete Finanzminister  
Dr. v. Dunajewski war ob des leisen Tadelz verstimmt,  
und flugs änderten gestern die der Rechten angehörenden

ihre Mühe zu verfluchen, ihr Herz zu erfreuen, damit  
die schweren Stunden rascher verfliegen, damit der  
perlende Schweiß, die herbe Mühsal nicht empfunden  
werde? „Geh, Träumer“, sagen die Arbeiter mit vor  
Anstrengung glühenden Gesichtern, „geh, singe, wir  
wollen arbeiten, schenken und auch Dein Brod ver-  
dienen.“

So ist es, so wird es stets sein. Welche banale  
Phrase, von dem Zeitalter des Materialismus, von der  
Prosa des Lebens u. dgl. zu sprechen! Seht Johann  
Bajda! Welche gewaltige Kraft hat er in „Alfred  
regénye“ geoffenbart, wie zauberisch klingen seine Lieder,  
welch' Geistesaufwand, welche Kraft des Ingeniums  
liegt in seinen Arbeiten! Nun leidet er, er ist arm, er  
entbehrt mehr, als der Mann, der Knechtsdienste ver-  
richtet und mit der schwieligen Hand sein Brod erwirbt.  
Ein Zehnthel geistiger Anstrengungen — wäre sie  
schablonenhafte Berufsarbeit, statt dem unfruchtbaren  
Opferdienst der Museu geweiht geworden, sie hätte ihm  
zu einem behäbigen bürgerlichen Dasein verholfen. Und  
Ihr glaubt, er hat da nicht gewußt, er wäre nicht  
von dem Bewußtsein durchdrungen gewesen, daß der  
Drang, seinem Genius zu leben, Entsaugung, Opfer, ja,  
Entbehrung nach sich zieht? Er hatte das gewußt, aber  
der Zug des Geistes ist stark und unbezwinglich und  
es sind bloß die Kinder, die da meinen, es spräche jezt  
nicht mehr die Stimme Gottes aus dem flammenden  
Dornbusch; der Herr sende nicht mehr seine Erwählten,  
die begnadeten Dichter, um ihnen mit feuriger Zunge  
zu predigen!

Inmitten der rauhen Nothwendigkeit des Lebens  
faßt der bedrängte Idealist hundertmal den Entschluß,  
ordentlich seinen Mann bei der regelmäßigen Tages-  
arbeit zu stellen. Eine Weile geht es prächtig. Aber  
Arbeit allein genügt nicht, man muß, um sie fruchtbar  
und ergiebig zu machen, ihr sein ganzes Dichten und

Kommissionsmitglieder ihre Ansichten und erklärten,  
daß die von ihnen selbst unterzeichnete Resolution nur  
einem Versehen des Protokollführers ihre Entstehung  
verdankt. Diese Entstellung der Thatsachen ist das Mo-  
tiv für den Austritt der beiden verfassungstreuen  
Mitglieder. Die österreichische Staatsschulden-Kontroll-  
Kommission ist fortan nicht mehr eine, allem Par-  
teiwesen entrückte Institution; der österreichische  
Staatskredit dürfte durch den gestrigen Vorgang nicht  
geminnen.

**Abgeordnetenwahl im ersten hauptst. Bezirke.**

Still und geräuschlos, in Anwesenheit von etwa  
40—50 Wählern, wurde heute Vormittags Baron  
Géza Fejérváry, nachdem innerhalb der gesetz-  
lichen Frist kein anderer Kandidat angemeldet wurde,  
zum Reichstagsabgeordneten des ersten hauptstädtischen  
Wahlbezirkes proklamirt. Der Wahllast ging in dem  
mit Fahnen geschmückten Festungstheater vor sich.

Punkt 8 Uhr erklärte Wahlpräsident Dr. Alexander  
Dršágh die Wahlversammlung mit Berufung auf die  
Bestimmungen des G. N. XXXIII: 1874 für eröffnet. Er  
brachte der Versammlung zur Kenntniß, daß er eine von  
12 Wählern (Dr. Theodor Kombar, Karl Scheich,  
Anton Höbling, Emerich Béchy, Michael Vogl-  
ich, Karl Billmayer, Dr. Stephan Klempl,  
Dr. Johann Hegedüs, Paul Frey, Paul Dle-  
hauer, Theophil Klátosky und Michael Dö-  
töc) unterfertigte Zuchrift erhalten habe, wonach zum  
Abgeordneten-Kandidaten für den ersten hauptstädtischen  
Wahlbezirk der Hausminister Baron Géza Fejérváry  
aufgestellt wurde. Bis gestern Nachmittag ist ihm von  
seiner anderen Kandidatur Mitteilung gemacht worden.  
Im Sinne des oben berufenen Gesetzes ist der Wahllast  
um 8 Uhr Morgens zu eröffnen und ist — wenn kein  
Ergenstand kandidirt worden — das Resultat nach  
Ablauf der gesetzlich bestimmten halben Stunde zu  
verfassen.

Um halb 9 Uhr verließ die Präsident Dr. Dršágh,  
daß, nachdem kein anderer Kandidat angemeldet worden  
hemit Baron Géza Fejérváry als zum Reich-  
stagsabgeordneten für den ersten hauptstädtischen  
Wahlbezirk gewählt erscheint. (Ejenerufe.) Zugleich  
forderte er die Herren vom Wahlkomite auf, den Minister  
Baron Fejérváry von diesem Resultate auf Grund des  
Wahlprotokolls zu verständigen und ihn in die Versamm-  
lung einzuholen.

Nach einer Viertelstunde erschien, von lebhaften  
Ejenerufen empfangen, die Deputation mit dem neu-  
gewählten Abgeordneten Baron Géza Fejérváry auf der  
Estrade. Wahlpräsident Dr. Dršágh begrüßte den Ab-  
geordneten mit einigen schwungvollen Worten, darauf hin-  
weisend, daß jedes Mandat von großer Wichtigkeit sei,  
umso höher sei aber das Mandat anzuschlagen, wenn das-  
selbe einmüthig verliehen wurde. Redner gibt der Ueberzeu-  
gung Ausdruck, daß der Minister die Interessen dieses Be-  
zirkes und seiner Bewohner allezeit im Auge behalten und  
fördern werde. (Stürmische Ejenerufe.)

Baron Géza Fejérváry erwiderte beiläufig  
folgendes:

Sehr geehrte Herren! Indem ich das dem Ver-  
trauen dieses sehr geehrten Wahlbezirkes entstammende Man-  
dat übernehme, gestatten Sie mir, daß ich zunächst für  
dieses so schöne Zeichen des bisher noch unverdienten Ver-  
trauens Ihnen meinen aufrichtigen, herzlichsten Dank aus-  
spreche. Die Art, wie sich dieses Vertrauen geäußert hat,  
ist für mich umso ehrenvoller und auszeichnender, als es  
ja nahezu 20 Jahre hind, seitdem ich die Bürger dieses  
geehrten Bezirkes hochschätzen lernte. Zuerst als Oberst-  
lieutenant des 32. Infanterie-Regiments, des sogenannten  
Hausregiments der Hauptstadt, später als Staatsbeamter  
hatte ich Gelegenheit, die Bürger dieses Bezirkes, welche  
darin weitverbreitet, das Wohl des Staates zu fördern, achten  
und lieben zu lernen, jene Bürger, die sich durch eifriges,  
ehrliches Streben seit Jahrhunderten einen wohlverdienten  
Namen erworben haben. Mich hat in meinem ganzen  
Leben stets nur das Pflichtgefühl geleitet, und dies wird

er war gleichgiltig, ob das Gold kam oder ausblieb,  
und in einer kleinen Nation bleibt es gewöhnlich aus.  
Wir wären eine Gemeinschaft, nicht werth des Schönen,  
das uns durch den edlen Liedermund beschieden ge-  
wesen, wenn wir die Fülle des Geistes, die er über  
uns ausgegossen, nicht suchen würden durch das be-  
scheidenste Loz, das wir ihm bieten, wieder zu veralten.  
Und bei dieser Hilfsaktion denken wir zumeist an  
die Mitwirkung der Frauen. Ein gemeinsames Band  
verknüpft das Weib und den Dichter, Beide sind auf die  
Zartheit der Gesinnung, auf die erhöhte Empfänglichkeit  
der Gemüther angewiesen. Alles, was für Ver-  
edelung, für die Bildung des Her-  
zens von dem Dichterausgeht, kommt  
der Frau zugute und drückt sich in der  
erhöhten Achtung vor ihr r Schwäche  
aus. Auch sind die Frauen erkenntlich und sie sind  
die Träger eines innigen Kultus für Bildung und  
Literatur. „Heuchelei, Modethorheit, Affektation“, rufen  
die Steptiker; „den Frauen ist es mit dem vorgeblichen  
Interesse für die Bildung nicht im Mindesten Ernst.“  
Nun wohl, es bietet sich eine ausgezeichnete Gelegenheit,  
die zudem gleichmäßig Herz und Kopf der Frauen  
ergreift. Ein Dichter leidet, er entbehrt; wir können  
ihm durch Theilnahme an dem Werke seines Lebens  
helfen. Ob es den Frauen wirklich nur um den Flichter,  
den hohen Zeitvertreib literarischer Tändelei zu thun  
ist, ob sie die Sache einer schwungvollen Bestimmung wie  
ihre eigene vertreten und die Gemeinsamkeit mit jedem  
idealen Streben anerkennen, ob der Dichter, in dessen  
Gesellschaft sie die leeren Stunden füllen, dessen Kennt-  
niß sie sich zur Ehre preisen, auch wirklich von ihm  
erfaßt und verstanden wurde — das Alles werden wir  
aus der Theilnahme ersehen, die die Weiden eines  
armen bedrängten Dichters in edlen Herzen zu erwecken  
vermögen.

auch dann der Fall sein, wenn ich trachten werde, in die  
Fußstapfen meines verdienstvollen Vorgängers Dr. Bauer  
zu treten und die Interessen des Staates sowohl, wie auch  
diejenigen meines Wahlbezirkes und seiner Bürger zu för-  
dern. Darum empfangen Sie, meine Herren, nochmals  
meinen Dank für die mir gewordene Auszeichnung, und ich  
hoffe, daß es mir gelingen wird, Ihr Vertrauen auch für  
die Zukunft zu erlangen. (Lebhafte Ejenerufe.)

In den bereitstehenden, mit Fahnen decorirten Wa-  
gen wurde sodann eine Rundfahrt durch die Festung, die  
Käitzen- und Christineastadt gemacht.

**Aus dem Reichstage.**

— Sitzungen vom 20. Mai. —

Das Abgeordnetehaus hat heute zwei  
ungarische und zwei gemeinsame Nachtragskreditvorlagen  
erledigt. Die Spezialberathung der ersteren, in denen  
es sich bekanntlich um 20 Millionen handelt, war nur  
dem Namen nach eine Berathung, da kein Redner das  
Wort ergriff. Lebhafter ging es bei den gemeinsamen  
Nachtragskrediten für 1883 und 1885 zu, durch welche  
Ungarn mit 4.8 Millionen belastet wird. Die Opposition  
verweigerte die Bewilligung dieser Summe theils wegen  
staatsrechtlicher, theils wegen budgetrechtlicher Bedenken;  
nachdem aber Referent Hegedüs diese Einwen-  
dungen als unbegründet bezeichnet hatte, nahm die  
Majorität die Vorlage an. Vorher jedoch gab Csá-  
nádby seinem Vorgesetzten über eine vor Wochen abgegebene,  
auf die äußerste Linke bezügliche Aeußerung des  
Ministerpräsidenten in so drastischen, urwüchsten  
Worten Ausdruck, daß er zwei Zurechnungen des  
Präsidenten davontrug. Während dieses Gepol-  
ters trat der eben heute zum Abgeordneten des ersten  
hauptstädtischen Bezirkes gewählte Minister Baron  
Fejérváry in den Saal; er wurde von der  
Majorität mit lebhaften Ejenerufen begrüßt.

Das Magnatenhaus erledigte in seiner  
heutigen Sitzung ohne größere Debatte das Gemeindegesez  
und den Gesetzentwurf über das Disziplinar-  
verfahren gegen Verwaltungsbeamte. Ein auf die  
Hauptstadt bezügliche Amendement des Oberbürger-  
meisters Ráth gelangte nicht zur Annahme. —  
Morgen wird das Landsturmgesez verhandelt.

**Abgeordnetenhaus.**

Zu Beginn der heutigen, vom Präsidenten Béchy  
kurz nach 10 Uhr eröffneten Sitzung unterbreitete Minister-  
präsident Tiba einen Gesetzentwurf über einige Wahl-  
bezirksänderungen, welcher an die Verwaltungskommission  
gewiesen wurde.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Spezial-  
berathung der zwei ungarischen Nachtragskredit-  
vorlagen. Sie wurden, ohne daß ein Redner das Wort  
ergriff, von der Majorität angenommen.

Dann folgten zwei gemeinsame Nach-  
tragskreditvorlagen. Im Sinne der ersten  
derselben soll Ungarn zur Bedeckung der gemeinsamen Aus-  
gaben von 1883, einem bereits sanctionirten Delegations-  
beschlusse gemäß, nachträglich noch 465,173 fl. beitragen.  
Referent Hegedüs bekräftigte die Bewilligung, während  
Franyi und Horáky die Vorlage ablehnten. — Die  
Majorität nahm den Gesetzentwurf unanändert an.

Nicht so rasch ging es mit dem zweiten Geset-  
zentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt werden  
soll, zu den gemeinsamen Ausgaben von 1885 in Folge  
des Mißertrages der Grenzzölle außer der bereits votir-  
ten Quote auf Grund der vorläufigen Abrechnung noch  
4,338,717 fl. beizutragen, während die definitive Votirung  
den Delegationen für die Zeit der Verhandlung der Schluß-  
rechnungen von 1885 vorbehalten bleibt. Von dieser Summe  
sollen 2,738,000 fl. durch Abrechnungen gedeckt werden,  
für den Rest von 1,600,717 fl. hat Ungarn aufzukommen.  
Nachdem der Referent Hegedüs den Sachverhalt dargelegt  
und die Annahme des Gesetzentwurfes bekräftigt hatte,  
sprach Blaskus Orbán gegen die Vorlage, wobei er schließ-  
lich meinte, die Regierung verdiene, davongejagt zu werden.

Noch vorher trat Csányi auf, der bei dieser Gelegenheit gegen eine vor Wochen gefallene Aeußerung des Ministerpräsidenten wetterte. Der Ministerpräsident hatte nämlich gesagt, der gesunde Verstand der Nation sei die Ursache, daß die Unabhängigkeitspartei sich in der Minorität befinde. Jetzt, nach Wochen, fühlte sich Csányi veranlaßt, anzurufen: Mein Blut wurde in Aufruhr gebracht durch diese verdächtigen, schmutzigen Worte des Ministerpräsidenten. (Großer Lärm rechts und links: Zur Ordnung!)

Präsident: Wählen Sie gefälligst Ihre Worte. Csányi: Ich pflege meine Worte den betreffenden Ausdrücken anzupassen. (Großer Lärm.)

Präsident: Sie haben Ihre Worte gar nicht anders als dem Parlamente anzupassen. (Beifall rechts.)

Csányi: Meine Aeußerung kann von dem mit Niederträchtigkeit gepaarten bösen Willen so ausgelegt werden. (Großer Lärm rechts.)

Präsident: Sie werden einsehen, daß solche Ausdrücke in keinem Parlamente der Welt zulässig sind; ich ermahne Sie zum zweiten Male, Ihre Worte besser zu wählen.

Csányi ließ die „Niederträchtigkeit“ fallen, nur den „bösen Willen“ hielt er aufrecht; dann lobte er den gesunden Sinn der zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Wähler und schließlich verherrlichte er in seiner gewöhnlichen Weise die politische Apostasie des Ministerpräsidenten.

Nach dieser offenbar sachlichen Besprechung des Gesammtverlaufes machten Hefly, Graf Albert Apponyi und Ferdinand Horváth gegen die Vorlage staats- und budgetrechtliche Bedenken geltend. Referent Hegedüs bekämpfte dieselben und schließlich nahm die Majorität den Gesammtentwurf unverändert an.

Der Zollkrieg mit Rumänien.

Es folgte nun die Beantwortung zweier Interpellationen, welche die Abgeordneten Adolf Zay und schon früher László Tényi in Betreff der erfolglosen Zollvertragsverhandlungen mit Rumänien gestellt hatten. Der Handelsminister Graf Paul Székelyi folgte in seiner Antwort der Reihenfolge der von Zay gestellten Fragen, jedoch in solcher Weise, daß beide Interpellationen zugleich beantwortet wurden. Der Minister sagte im Wesentlichen:

Auf die Frage, ob ich schon amtliche Berichte über den Abbruch der Verhandlungen erhielt, kann ich bejahend antworten. Um zu erklären, wie dies kam, will ich kurz den Gang der Verhandlungen und den Standpunkt der ungarischen Regierung bei den Verhandlungen, sowie in Betreff der Ziele darlegen. In Betreff der Verhandlungen nahmen wir den Standpunkt ein, daß wir jede denkbare und mit unseren Interessen nicht unvereinbare Zuverlässigkeit an den Tag legen sollen, erstens damit wir zur Schaffung des vertragsmäßigen Zustandes beitragen und zweitens damit das Däumchen des Bruches, wenn die Verhandlungen zu keinem Erfolge führen sollten, nicht der ungarischen Regierung zur Last falle. In Betreff des Vertrages war es unser Standpunkt, daß vor Allem in dem neuen Vertrage sichergestellt werden müsse, daß alle jene Mißbräuche, Chikanen und unumwundenen Verlehrsbehinderungen, gegen welche in dem alten Vertrage vielleicht nicht genügend vorgeordnet war, in dem neuen Vertrage unbedingt unmöglich gemacht werden. Um dies zu erreichen, war ich meinerseits auch dazu geneigt, in Betreff des Viehverkehrs, auf welchen Rumänien jedenfalls ein großes Gewicht legt, unsererseits Erleichterungen zuzugestehen — nicht vom Veterinär-Gesichtspunkte weil meinesachtens Oesterreich-Ungarn dazu nicht berechtigt ist, nachdem es auch mit anderen Staaten Veterinär-Konventionen abgeschlossen hat, sondern Erleichterungen in der Hinsicht, daß in einem bestimmten Gesetze oder in einer bestimmten Vereinbarung ausgesprochen werde, wann der Thierverkehr in Ungarn ohne Widerspruch ausgeschlossen ist und wann der Import statthaft sei. Das heißt, ich erklärte mich bereit, eine Veterinär-Konvention abzuschließen. Dies habe ich als Bedingung für den Fall in Aussicht gestellt, wenn Rumänien nachzuweisen vermag, erstens: daß in Rumänien selbst die Viehzucht sich nicht von selbst entwickelt; zweitens: daß Rumänien eben solche Veterinär-Vorschriften hat wie wir; drittens, daß es diese Vorschriften ebenso energisch und pünktlich vollziehe wie wir. Unter diesen drei Bedingungen erklärte ich mich zum Abschluß einer Veterinär-Konvention mit Rumänien bereit, gleichwie eine solche mit Serbien besteht.

Als Antwort hierauf wurden rumänische Forderungen erhoben, welche heutzutage durchaus nicht die Grundbedingungen eines Handelsvertrages bilden können. Denn heute, da jeder Staat in die Reihe der Meißbegünstigten aufgenommen werden will und bloß einen Meißbegünstigungs-Vertrag abschließt, wollte Rumänien diese Bedingungen uns verweigern oder dieselben höchstens auf einige Artikel ausdehnen, welche gerade die am wenigsten wichtigen gewesen wären. Es bedang sich ferner die Zollfreiheit für Thiere und Cerealien nicht nur im Grenzverkehr, sondern derart, daß die Zollfreiheit nicht nur Rumänien allein anerkennen hätte, sondern auch alle jene Staaten, mit welchen wir in einem Meißbegünstigungsverhältnisse stehen. Wie Sie sehen, konnten diese Bedingungen als Basis eines Vertrages durchaus nicht angenommen werden. (Allgemeine Zustimmung.) Und da wir unseren Delegirten selbstständig die Instruktion zukommen ließen, daß wir diese Bedingungen nicht annehmen können, wurde seitens der rumänischen Regierung erklärt, daß es schade wäre, die Verhandlungen fortzusetzen, in Folge dessen die Unterhandlungen natürlich abgebrochen wurden. (Allgemeine Zustimmung.)

Nach dieser Darlegung erscheint die in der zweiten Frage verthete Niederlegung der Akten auf den Tisch des Hauses überflüssig. (Zustimmung rechts.)

Auf die Frage, ob ich den Bruch für definitiv halte, kann ich nur antworten, daß wir uns Angesichts des Grundes zum Bruche, der rumänischerseits angeführt wurde, trotz aller Zuverlässigkeit unsererseits nicht berufen fühlen konnten, die Verhandlungen als nicht abgebrochen anzusehen. (Zustimmung rechts und links.) Nach dem die Rumänen entschieden erklärten, daß sie unter solchen Umständen die weiteren Verhandlungen für überflüssig halten. Ich aber halte es vom Gesichtspunkte der

Würde der Monarchie, wie auch Ungarns nicht für möglich, meinerseits Initiativschritte zur Fortsetzung der Verhandlungen zu unternehmen. (Zustimmung rechts und links.) Wenn solche Schritte von Rumänien ausgehen würden, so würde ich sie nicht zurückweisen, vielmehr mit Freude aufnehmen, weil ich den vertragsmäßigen Zustand immer für vortheilhafter erachte, als einen Zollkrieg.

Auf die Frage, wie ich über die wirtschaftlichen Folgen des vertragslosen Zustandes denke, antworte ich ganz einfach, daß ich mir nie nicht anders, denn als Zollkrieg denken kann. Ein Zollkrieg kann nach meiner Ansicht weder für den einen, noch für den anderen Theil vortheilhaft sein, denn wenn es bezüglich eines Artikels eines Produktes vielleicht von Nutzen sein kann, den Zollkrieg anzunehmen, so können wir auf einem anderen Gebiete, in anderen Artikeln eventuell Schaden erleiden. (Zustimmung rechts und links.) Der vertragsmäßige Zustand ist von Vortheil, weil die etwa gegenseitlich schwebenden Interessen in einem Vertrage ausgeglichen werden können, wenigstens streben wir dies in den Verträgen immer an; während in einem Zollkriege die Ausgleichung der gegenseitlichen Interessen nicht möglich ist. Ich erblicke daher darin, daß rumänischerseits in letzterer Zeit ein solcher allgemeiner Zolltarif festgesetzt wurde, der eben die österreichischen und ungarischen Provinzen sehr schwer trifft, die Vorzeichen eines ziemlich scharfen Zollkrieges.

In Betreff der Frage, was ich zu thun gedenke, um die für einige heimische Industriezweige aus dem vertragslosen Zustande erwachsenden Nachteile abzuwenden, muß ich bemerken, daß ich nicht in der Lage bin, die Folgen dieses Zollkrieges im Rahmen meiner Antwort zu behandeln, denn ich bin kein Prophet; doch kann ich erklären, daß wir bestrebt sein werden, dort, wo aus dem Zollkriege für einen oder den anderen Industriezweig irgend ein Schaden erwachsen sollte, bereitwillig hilfreiche Hand zu bieten, und auch die Initiative zu ergreifen, um die Schäden nach Möglichkeit zu paralysiren. Ich glaube jedenfalls, daß, wenn der Zollkrieg auch in aller Schärfe aufträte, wir zum Theil auch die Schäden desselben empfinden werden, aber wir werden auch den Nutzen desselben sehen und offenbar wird Rumänien die größeren Schäden des Krieges zu tragen haben und daher glaube ich auch, daß von dort aus die ersten Schritte zur Wiederaufnahme der zu einem Vertrage führenden Verhandlungen erfolgen werden. Ich kann nur wünschen, daß diese Schritte erfolgen sollen, denn, wie gesagt, halte ich den Zollkrieg nicht im Vortheile Ungarns gelegen und würde ich einem billigen Vertrage den Vorzug geben. (Zustimmung rechts.)

László Tényi bedauerte es, daß die Beantwortung seiner Interpellation so spät erfolgte. Er billigte ferner die Ansichten des Ministers in Betreff des Abbruchs der Verhandlungen mit dem Zusage, daß die Erneuerung des Vertrages mit Rumänien für Ungarn gar nicht unwünschenswerth sei. Der Redner wird alle auf den Zollkrieg bezüglichen Maßregeln unterstützen und nimmt die Antwort zur Kenntniß. (Lebhaftige Zustimmung der Opposition.)

Zu derselben Konklusion gelangte auch Adolf Zay, allein in Betreff der Erneuerung des Vertrages ist er anderer Ansicht als der Vorredner, denn er hält die Erneuerung für unwünschenswerth. Zay billigte das Verhalten des Ministers unter Hinzufügung der Bemerkung, daß im Falle der Vertragserneuerung nicht bloß die Beseitigung der rumänischen Zollschranken, sondern auch die Abänderung einiger rumänischer Zollsätze anzustreben sei. Hinsichtlich der Veröffentlichung der Akten meint Redner, daß es doch besser wäre, die Sachlage auf diesem Wege, als aus den Schriftstücken kennen zu lernen, welche die rumänische Regierung veröffentlicht. Für die von Seite des Ministers zugelegte Unterstützung der von den Nachtheilen des Zollkrieges bedrohten Industriezweige dankte der Redner unter Anerkennung dessen, daß es jetzt nicht zulässig sei, die Details dieser Unterstützung zur Kenntniß der Gegner zu bringen.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß, worauf die Sitzung kurz nach 12 Uhr geschlossen wurde. — Für morgen stehen bloß dritte Lesungen und einige Kommissär-Angelegenheiten auf der Tagesordnung; am Samstag beginnt die Berathung der Schlußrechnungen pro 1884.

Magyatenhaus.

Erster Gegenstand der Tagesordnung der heutigen, vom Präsidenten Baron Sennyey um 11 Uhr eröffneten Sitzung war das Gemeindegeseß. Zur Generaldebatte ergriff Niemand das Wort. In der Spezialberathung wurden mehrere, von der Rechtskommission beantragte, minder wesentliche Änderungen des Textes angenommen. Zwei von Hunfalvy gestellte Amendements (daß auch die Staatsbeamten Kommunalsteuer zahlen sollen und daß die eventuelle Loslösung der Buften von den betreffenden Gemeinden nur dann gestattet werde, wenn dadurch die Last der Kommunalsteuer nicht übermäßig vermehrt wird) fanden die Zustimmung des Hauses nicht.

Das Geseß über das Disziplinirverfahren gegen Verwaltungsbeamte veranlaßte den Grafen Ferdinand Zichy, im Allgemeinen die Errichtung der Verwaltungsgerichte und die Schaffung der Dienstpragmatik zu urgiren.

In der Spezialberathung erlitt §. 1 eine vom Baron Ladislaus Majthenyi beantragte Aenderung, nach welcher die Entscheidung über die Annahme der Amtsniederlegung eines in Untersuchung gezogenen Beamten dem betreffenden Municipium zugewiesen wird. — Bei §. 2 b achte Comissar die Verwaltungsgerichte zur Sprache, worauf Ministerpräsident Tiba erklärte, er beschäftige sich seit längerer Zeit eingehend mit dieser Frage und begegne dabei immer größeren Schwierigkeiten. Er wünsche die Einführung dieser Gerichte, doch könne er noch nicht angeben, wann er ihm möglich sein werde, den betreffenden Gesetzentwurf einzubringen.

Bei §. 4 beantragte Oberbürgermeister Máty die Einschaltung eines jeztell auf die Hauptstadt bezüglichen Abjages. Die Vorlage bestimmt nämlich, daß der Obergeban, respektive der Oberbürgermeister, für die etwa suspendirten Beamten vom Hilfs- und Manipulationspersonale zeitweilige Stellvertreter zu ernennen habe. Dies passe für die Komitate, wo das Hilfs- und Manipulationspersonale vom Obergeban ernannt wird, allein in Buda-

pest werden diese Beamten vom Magistrat gewählt. Um daher in der Hauptstadt Kompetenzfreiheiten zu verhüten, möge hier auch die Substituierung dem Magistrat überlassen werden. — Ministerpräsident Tiba hielt diese Aenderung der Vorlage nicht für unbedingt erforderlich. — Das Haus lehnte das Amendement ab.

Schluß der Sitzung kurz nach halb 2 Uhr. — Für morgen steht das Landturmegeß auf der Tagesordnung.

Der Zolltarif.

— Kommissions-Sitzung vom 20. Mai. —

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die Berathung der Zolltarifvorlage ohne Zuziehung von Experten fortgesetzt. Sie führte zu dem Resultate, daß nach langer Debatte die in der Vorlage projektirten Einfuhrzölle für Getreide, Mehl, frisches Gemüse und Obst, Schlacht- und Zugvieh und Fische unverändert angenommen wurden, Aus dem Verlaufe der Berathung ist Folgendes hervorzuheben.

Zunächst wurde die schon gestern begonnene Berathung der Einfuhrzölle für Getreide, Mehl u. s. w. aufgenommen, wobei die von Eugen Gaál gestern beantragte Erhöhung des Futuruzolles von fünfzig Kreuzern auf einen Gulden eine große Rolle spielte. Die oppositionellen Abgeordneten bestritten diese Erhöhung, während die übrigen Kommissionsmitglieder und die Minister den Erhöhungsantrag bekämpften, weil sie theils die Interessen der Spiritusbrennereien schädigen, theils zu einer ungesunden Vermehrung des Futuruzanbaues führen würde.

Für die Annahme der projektirten Getreidezölle plaidirten zu Beginn der Sitzung Desider Sigmond und Ambros Néményi. Der letztere erblickt in den Getreidezölle keine Kompensation für die der österreichischen Industrie zu gewährenden, jedoch alle Schichten der Bevölkerung Ungarns belastenden Schutzzölle. Er votire die Erhöhung der Getreidezölle nur deshalb, weil die Vertreter der Landwirtschaft darum bitten. — Enegedy beantragte, den Weholl nicht zu erhöhen, weil die ungarischen Mühlen erklärten, daß die Erhöhung nicht nöthig sei. — Csikó acceptirt die Getreidezölle ebenfalls nur aus Rücksicht auf die Witten der Landwirthe, ihm behagt das ganze Schutzsystem, welches keine Steigerung der Getreidepreise resultiren werde, keineswegs, höchstens werden die erhöhten Zölle für spätere Verhandlungen günstiges Konzeptionsmaterial bieten. — Hegedüs bemerkte darauf, wenn die Schutzzölle keine Preissteigerung verursachen, so seien auch die Industriezölle nicht so sehr zu verlastern; übrigens erblicke auch er in den Zollerhöhungen, abweichend von den Ansichten der Schutzdölner, keine Panacee. — Wahrmann lehnte den Antrag Enegedy's ab, weil dann der Zoll für Mehl niedriger wäre als der Zoll für Weizen. Er nimmt die vorge schlagenen Zölle nur deshalb an, weil das Prinzip ausgesprochen wurde, sie den ausländischen gleichzustellen.

Andreas György lehnte die von der Vorlage projektirten Zölle überhaupt ab. Die Wehollzölle liegen ausschließlich im Interesse der böhmischen Mühlen, und im Reichsrathe erklärte selbst der Vertreter der österreichischen Regierung, daß die Agrar-Zölle nicht eine den Ungarn gemachte Konzeption seien, sondern von den österreichischen Landwirthen gefordert wurden. Daß sie auch bei uns gefordert wurden, komme daher, daß hier Illusionen geweckt und genährt wurden, die wir bei den Industriezölle mit schweren Willküren zu bezahlen haben werden.

Ministerpräsident Tiba bestritt die Zollsätze der Vorlage, die uns durch die ausländischen Verhältnissen aufgezungen werden. Eine Aenderung werde erst dann möglich sein, wenn die Illusionen hier und draußen verfliegen sein werden. Uebrigens kommen die Industriezölle auch unserer Industrie zu Gute, denn sie kann mit der österreichischen Industrie doch leichter konkurriren, als mit der ausländischen. Mit Gaál's Futuruzoll ist Redner nicht einverstanden, weil derselbe eine ungesunde Steigerung des Futuruzanbaues zur Folge hätte. — Graf Apponyi bestritt das letztere; ebenso Bester, der die Schutzforderungen der Landwirthe für berechtigt erklärt und selbst die Erleichterungen für den Grenzverkehr zu verweigern beantragt.

Handelsminister Graf Székelyi sprach gegen den Antrag Gaál's, der für eine allgemeine Zollkriegserklärung betrachtet würde. Das Beispiel Rumäniens habe gezeigt, wie gefährlich es sei, einen so hohen Zolltag in den allgemeinen Zolltarif aufzunehmen. — Endlich führte auch der Referent Lang aus, daß die allgemeinen Verhältnisse es uns zur Pflicht machen, für unseren Schutz zu sorgen, ebenso, wie es Andere thun. Vom freihändlerischen Standpunkte könnte die Vorlage nur dann verdammt werden, wenn wir die Ersten wären, die den Zolltarif erhöhen.

Bei der Abstimmung wurden die vorgeschlagenen Einfuhrzölle für Getreide, Mehl u. s. w. unter Abkündigung aller Aenderungsanträge ohne Modification angenommen.

Daselbe geschah mit den Einfuhrzölle für frisches Gemüse, Obst u. s. w., nachdem die Kommission vorher den von Enegedy gestellten Antrag, für Kartoffeln einen Einfuhrzoll von 50 Kreuzern festzustellen, abgelehnt hatte.

Gegen die für Rinder (Schlacht- und Zugvieh) projektirten Zölle erhob Niemand Einwendungen, doch bemerkte Graf Apponyi, man sollte auch für Borsienvieh und Schafe einen erhöhten Einfuhrzoll erheben. Er stellte keinen formulirten Antrag, doch wäre es wünschenswerth, wenn ein Subkomité oder die Regierung angewiesen würde, die Sache zu erwägen und eventuell einen Antrag zu unterbreiten. Referent Lang sprach sich aus Rücksicht für die Interessen des Borsienviehhandels gegen die angeregte Zollerhöhung aus, während Johann Bester und Eugen Gaál den Vorschlag Apponyi's unterstützten. Wahrmann fand die Idee Apponyi's der Erhöhung werth; eventuell böte dies später die Möglichkeit, dem Königreiche Serbien eine Konzeption zu machen. Schließlich beantragte Hegedüs, ein aus den Abgeordneten Ludwig Kágy, Graf Apponyi und Wahrmann bestehendes Subkomité zu beauftragen, daß es diese Frage im Einvernehmen mit dem Handelsminister erwäge und eventuell einen Antrag stelle.

Die Kommission erhob diesen Vorschlag zum Beschluß und nachdem noch die Bernehmung des Fabrikanten Stührmer als Sachverständigen für Schokolade beschloffen

worden war, wurde die Sitzung geschlossen. — Morgen Abends um 6 Uhr wird die Berathung fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 20. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Frankreich steht wieder einmal vor einer ersten Krise, und wieder ist es die Prinzen-Frage, welche Verwirrung in die republikanischen Reihen und ins Land zu tragen droht. Die bei Anlaß der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Amelie von Orleans mit dem Kronprinzen von Portugal von dem Grafen von Paris veranstalteten Festlichkeiten, insbesondere aber die Theilnahme des diplomatischen Korps an dem vom Grafen von Paris inszenirten Empfange haben einigen monarchistischen Blättern Anlaß zu Robomontaden und den radikalen Zeitungen Anlaß zur Forderung der Prinzenausweisung gegeben. Thatsächlich sind mehr als tausend, vielleicht gegen 4000 Personen, unter ihnen nicht nur die Botschafter, auch der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland, gratulirend im Hotel Galiera bei dem Grafen von Paris erschienen. Zugleich kündeten die monarchistischen Organe pomphaft an, daß die „Pariser Damen“ der Braut einen Tafelanschlag mit dem Wappen der Stadt Paris überreichen und daß das Departement Seine-Inférieure ebenfalls durch ein Geschenk seine Anhänglichkeit bekundigen wolle, gleichsam als ob es sich um die Huldigung ganzer Landestheile handelte. Es wird voraussichtlich durch ein Sturm in der Kammer ausbrechen, und Freyinet sucht denselben durch die Ankündigung zu beschwichtigen, daß er noch vor Beginn der Session gegen die Prinzen „etwas“ thun wolle. Aber dieses „Etwas“ könnte dieselbe Verwirrung hervorrufen, die einst durch Floquet's verhängnißvollen Antrag auf Ausstoßung der Prinzen aus der Armee und Exilirung angestiftet worden ist.

Die lange erwartete Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten ist gestern in Rom bei einem Banket des monarchisch-konstitutionellen Vereins gehalten worden. Depretis glorifizierte die parlamentarische Thätigkeit des letzten Jahrzehnts, legte die günstige Situation der Finanzen dar und ging dann zur auswärtigen Politik über. Er sagte:

Während der letzten Ereignisse in Ostrumelien und Griechenland sei er im vollstündigen Einvernehmen mit den drei Kaiserreichen und England vorgegangen. Wenn unsere Aktion den Hauptzweck verfolgte, den für uns so wichtigen europäischen Frieden aufrechtzuerhalten, so ließ sie auch nicht die Interessen der Balkanvölker außer Acht. Diese Interessen wurden viel besser gewahrt, als wenn trügerische Hoffnungen und eine verhängnißvolle Spaltung der Mächte durch uns provoziert worden wäre. Die den Kammern bei deren Wiederzusammentritt vorzulegenden Dokumente werden klar darthun, daß unsere stets loyale und korrekte Aktion eine würdige war und unserer im voraus bestimmten Verhaltungsregeln entsprach, von welcher er niemals abwich. In Betreff Massanahs ließen wir der Disputationsperiode jene der stabilen Organisation folgen, welche in befriedigender Weise vorwärts schreitet. Es liegt nicht im Programme des Ministeriums, unsere Disputation auszuweiten; die Grenzen genügen, um uns, Dank unseren afrikanischen Besitzungen, in nicht ferner Zukunft sichere politische und kommerzielle Vortheile zuzuwenden. Ueber das Massacre der Expedition Borro war die Regierung bestürzt, sie werde sich jedoch weder von ungesümmten Bewegungen, noch von unüberlegten Unternehmungen hinreißen lassen, die später noch bittere Kränkungen herbeiführen könnten. Wir werden im Gegentheil nachsichtsam sein und zeitgerecht es nie an Energie fehlen lassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Mai.

„Wohin sind Sie zuständig?“ Wir glauben, von den 450,000 Budapester Einwohnern könnten auf diese Frage kaum 50,000 eine klare, bestimmte Antwort geben. Trotz aller neuer Gesetze ist die Frage der Zuständigkeit eine noch ziemlich unregelmäßig und erst gegebenen Falles, d. h. wenn man die Zugehörigkeit wegen Militär-, Ehe-, Gewerbe- oder sonstigen Angelegenheiten dokumentarisch nachweisen muß, beginnt man erstlich über diesen Kasus nachzudenken. Dann beginnt die Suche. Streng genommen, ist man dorthin zuständig, wo man in vier hintereinander folgenden Jahren Steuerzahlte. Auf dieser Grundlage kann man sich in Budapest unter Beobachtung gewisser Formalitäten und bei Ertrag einer mäßigen Taxe für die Urmentasse ein Zuständigkeitszeugniß verschaffen, aber man wird alt und grau, bis man es zu Händen bekommt. Als Mann in den besten Jahren reicht man in der betreffenden Magistratssektion in der Sorokfärerstraße das Gesuch ein und als gebrechlicher Greis nimmt man die Erledigung desselben entgegen. Und dennoch hat man es speziell in diesen Fällen stets außerordentlich dringend. Bald ist der priesterliche Segen von diesem Schein abhängig gemacht, bald ist derselbe zur Namensänderung unerlässlich, bald will man einen — Brautweinschank eröffnen und hundert ähnlicher Dinge mehr, welche scharf in's soziale und materielle Leben einschneiden. Trotz alledem können und wollen wir dem ebenso emsigen wie gewissenhaften Leiter der hauptstädtischen Militär- und Zuständigkeitssektion, Magistratsrath Haberhauer, keinen Vorwurf machen, denn thatsächlich wachsen ihm die Agenden, deren Bewältigung zu den physischen Unmöglichkeiten gehört, über den Kopf. Wir wollen ganz einfach die unansehnliche Statistik sprechen lassen. Während die Agenden (Stückzahl) sammtlicher übrigen Magistratssektionen vom 1. Januar bis 31. März d. J.

ungefähr 11,000 betragen, belieben sich jene der erwähnten Sektion allein in demselben Zeitraum auf etwas über 21,000. Ein einziger, wenig beneidenswerther Beamter hatte im Laufe eines Monats nicht weniger als 1018 mehr weniger umfangreiche Schriftstücke zu kopieren. Zahlen sprechen. Magistratsrath Haberhauer, welcher bekanntlich erst vor Kurzem die Leitung dieser Sektion übernommen, arbeitet nun, wie wir erfahren, an einem Memorandum, in welchem er die Nothwendigkeit, sowie die Art und Weise der Reorganisation dieses Amtes darlegt, aber auch auf's Dringende eine ausgiebige Personalvermehrung urgirt. Im Interesse jener Hunderte, welche täglich, und zumeist vergebens, die Amtsstuben in dem Rumback'schen Hause der Sorokfärerstraße bestürmen, wäre es zu wünschen, daß der Herr Magistratsrath in diesem Falle ebenso einen Erfolg erziele, wie es ihm in seiner früheren Stellung als Leiter der Steuersektion gelungen ist, durch Energie und Sachverständniß zahlreiche Unzulänglichkeiten und Verzögerungen zu beheben.

Das Barackspital soll, nach einem heutigen Beschlusse des Magistrats, mit Rücksicht auf den ungenügenden Belegraum in den Spitälern, noch 4—5 Jahre fortbestehen. Da indessen der gegenwärtige Zustand desselben unhaltbar ist, so soll ein Theil niedergedrückt und der andere mit dem Kostenaufwande von 5000 fl. renovirt werden.

Die Erweiterung des artesischen Bades soll bekanntlich aus dem aufzunehmenden schwebenden Anlehen von dritthalb Millionen Gulden bestritten werden. Der Magistrat hat nun — in Anbetracht dessen, daß diese Investition außerordentlich rentabel ist und eine weitere Verzögerung von direktem Schaden für die Kammertasse wäre — beschlossen, der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen, daß diese Arbeiten außer der Tour unverzüglich durchgeführt werden.

Im neuen städtischen Spital an der Uellberstraße werden demnächst vorläufig zwanzig separate Zimmer für besser situirte Kranke eingerichtet werden. Dieselben werden ein, zwei oder drei Betten enthalten; die Verpflegungsgebühr wird in einem Zimmer mit einem Bett 4 fl., in den übrigen 2 fl. per Tag betragen.

Schwebendes Anlehen. In Durchführung des vom Minister genehmigten Beschlusses der Generalversammlung, zur Deckung verschiedener Arbeiten und Investitionen eine schwebende Schuld von dritthalb Millionen aufzunehmen, hat der Magistrat die ungarische allgemeine Kreditbank, die Pester ungarische Kommerzbank, die ungarische Eskompte- und Wechselbank, die Pester väterländische Sparkasse, die vereinigte Budapester hauptstädtische Sparkasse, die Landes-Central-Sparkasse und die erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft eingeladen, sich an der Offertverhandlung zu betheiligen. Der Einreichungstermin läuft am 31. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr, ab. Der ganze Darlehensbetrag wird, vom 1. März 1887 gerechnet, innerhalb fünf Jahren, eventuell auch früher, nach vorhergegangener dreimonatlicher Kündigung zurückgezahlt.

Strassenbahn in der Stationsgasse. In der heutigen Magistratsitzung wurden die Vertragsbedingungen für die Pferdebahn in der Stationsgasse, den bereits mitgetheilten Vorschlägen der Finanzkommission entsprechend, festgestellt. Die Angelegenheit gelangt in der nächstwöchentlichen Generalversammlung des Munizipalausschusses zur Vorlage.

Prozeß gegen den Staat. Der Magistrat wird in der Generalversammlung beantragen, der Oberfiskal sei zu bevollmächtigen, daß er in Angelegenheit der Revenuen des Kronengebäudes in der Schoppergasse und des Pachtes für den Donauquai nächst dem Lastenbahnhofe gegen den Staat einen Prozeß einleite.

Omnibusangelegenheit. Dem Jakob Gattein wird die Konzession für den Verkehr mit 20 Omnibussen auf verschiedenen Linien unter der Bedingung ertheilt, daß er nach jedem Omnibus eine Kaution von 100 fl. erlegt. Sollte er im Winter den Verkehr mit einzelnen Omnibussen einstellen, so verfällt die hiesig deponirte Kaution; diese Angelegenheit wird der nächsten Generalversammlung vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Mai.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Zwei Frauenherzen“), ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Lobtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute heiter und warm; das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Mittags 21 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 767 Min. gefallen. Der hohe Luftdruck (770 bis 771) ist in der Nähe der nordöstlichen Karpathen und erstreckt sich auch auf die übrigen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südöstlichen, zum Theile westlichen schwachen Winden die Temperatur noch etwas gestiegen, der Luftdruck ist im Nordosten gestiegen, im Südwesten gefallen. Das Wetter ist zumeist ruhig, heiter, warm. Der heftigen Wetterwende zufolge ist auch ferner heiteres und warmes Wetter, hierauf im Südosten Bevölkerung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Welschverleumdung. Se. Majestät hat den pensionirten Oberstleutnant Adolf Schmöcker und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Welsch“ verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat den außerordentlichen Professor der Aesthetik an der Budapester Universität, Dr. Zoltán Bóth, zum öffentlichen or-

dentlichen Professor mit den systemisirten Gehältern ernannt. — Ernannt wurden ferner: Dr. Julius Habasz zum kön. Schulinspektor für das Komitat Pestercze-Nagód; Aristid Barady-Szakmáry zum Notar am Nyireggházaer Gerichtshofe; zu Grundbuchführer-Adjunkten Joseph Szabó am Zilaher, Karl Stromaeyer am Jünnfirchner Gerichtshof; zu Kanzlisten Eduard Babuschek am Spoltháger Gerichtshof, Victor Gyulay am Nagyhinter, Alexander Tóháti am Bethlener, Béla Kniggel am Mezökövesder, Franz Szekely am Szajó-Szt.-Véteker, Gabriel Sarkas am Elisabethstädter Bezirksgericht.

Se. Majestät der Königin ist heute Früh um 6 Uhr 20 Minuten mit dem Courierzuge der Staatsbahn aus Budapest in Wien eingetroffen. — Ihre Majestät dürfte bis 30. d. in Budapest verbleiben, reist dann nach Wien und setzt gleich mit der Verbindungs- und Westbahn die Fahrt nach Feldafing fort, woselbst die hohe Frau ungefähr vierzehn Tage zu verweilen gedenkt.

Erzherzogin Klotilde besuchte heute Nachmittags 2 Uhr in Begleitung ihrer Tochter, der Erzherzogin Maria Dorothea, und der Hofdame Gräfin Irene Zichy die Lehrerinnenpräparandie auf der Andrássystraße. Die hohen Gäste wurden von der Direktrice Janfa Birzen empfangen, unter deren Leitung sie die Anstalt eingehend besichtigten. Erst nach zweistündigem Verweilen in der Anstalt und nachdem sie ihre Namen in das Fremdenbuch eingetragen, entfernten sich die hohen Herrschaften. Erzherzogin Klotilde drückte der Direktrice ihre vollste Anerkennung aus.

Franz List ist am 17. d. von Paris wohlbehalten in Weimar eingetroffen. Der Meister hat wieder die ihm zur Verfügung überlassene Bel-Etage in dem Hauptgebäude der am Eingange zum Parke gelegenen Hofjägerei bezogen und gedenkt den Sommer über in Weimar zu bleiben, abgesehen von kleineren Reisen, von denen die erste dem Besuche des Musikfestes in Sondershausen (vom 3. bis 6. Juni) gelten soll.

Suspendirte Professoren. Die Professoren am Neutraer Gymnasium Bartosik, Grubischko, Kmetzko und Sogor, die am 2. und 3. April strikten, wurden durch den Minister Trefort von ihrer Stelle suspendirt.

Ein schreckliches Verbrechen. Heute Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurden — wie wir erfahren — auf einem mit Roggen bebauten Acker auf dem Engelsfeld zwei tode Knäblein gefunden, das eine 5—6 Monate alt, das andere etwa 6 Jahre alt. Die beiden Kinderleichen, die ärmlich gekleidet waren, lagen nebeneinander. Das ältere Kind hatte eine Schnur um den Hals und Gras im Munde. Die polizeiarztliche Untersuchung konstatarie, daß beide Kinder durch Erdröselung umkamen. Das kleinere Kind wurde mit bloßer Hand ungebracht, an seinem Hals sind die Spuren der Erdröselung sichtbar — tiefe Nagelindrücke und Blutunterlaufungen. Das ältere Kind wurde mittelst der am Halse befindlichen Schnur erdrösellet. Nach sachmännlichen Gutachten dürfte der Tod bei beiden Kindern um die Mittagszeit eingetreten sein. Die Leichen wurden in die Todtenkammer des Rochuspitals geschafft und werden morgen gerichtlich obduzirt. Die Polizei hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet, allein es sind bisher wenig Anhaltspunkte vorhanden, die ein erfolgreiches Vorgehen in Aussicht stellen würden. So viel würde, wie wir in vorgerückter Nachtstunde erfahren, konstatarie, daß die beiden Knäblein Geschwister waren und daß die Mutter derselben vor einiger Zeit im Rochuspital am Typhus gestorben sei. Der Vater der Kinder ist unbekannt, ebenso weiß man zur Stunde noch nicht, wo sich dieselben in Pflege befanden. Die Recherchen der Polizei sind vorläufig dahin gerichtet, den Vater aufzufinden und den Pflegeort zu eruiren. — Sowohl von der Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes, als von der Centrale haben sich Polizei-Organe auf den Fundort begeben, um die Spuren des Verbrechens zu verfolgen, doch sind dieselben bis 12 Uhr Nachts noch nicht zurückgekehrt. — Im vorigen Jahre wurde unter ähnlichen Umständen auf der Steinbrucher Straße ein achtjähriger Knabe ermordet aufgefunden, ohne daß die Untersuchung ein Resultat erzielt hätte.

Der Rächer seiner Ehre. Im Stadtmeyerhof spielte sich heute Vormittags eine sehr aufregende Scene ab. Ein Ehemann überraschte seine Frau bei einem Rendezvous mit ihrem Geliebten und feuerte auf den Letzteren drei Schüsse ab, welche zum Glück den Flüchtigen nur leicht verletzten. Der Polizeirapport berichtet über den Fall Folgendes:

Gegen 10 Uhr erschien im Stadtmeyerhof eine anständig gekleidete Frau, zu welcher sich bald darauf ein junger Mann gesellte. Die Leiden promentirten längere Zeit und nahmen dann auf einer Bank Platz. In intemem Gespräch befangen, bemerkte sie nicht, daß sie bereits seit längerer Zeit von einem Manne beobachtet wurden, der sich in ihrer Nähe hinter einem Baume versteckt hielt. Wöglich sprang der Mann hervor und eilte, indem er einen Revolver in seiner Rechten schwang, auf die Beiden zu. Als der Gesellschaft der Frau des Mannes anständig wurde, ergriff er die Flucht und erhielt hierbei von dem Manne drei Schüsse nachgelesen. Die Schüsse trafen, doch wurde der junge Mann nur leicht verletzt, so daß er keine Flucht weiter fortsetzen konnte. Auch die Frau hatte mittlerweile das Bewußtsein verloren. Auf die Schüsse und das Hilfeschreien der Frau waren Passanten herbeigeeilt, die den Attentäter festnahmen und zur Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes brachten. Hier gab der Verhaftete an, Johann Baidl zu heißen, Korbflechter zu sein und in der Stationsgasse Nr 18 zu wohnen. Er habe, erzählte er, schon

seit längerer Zeit gegen seine Frau den Verdacht gehegt, daß dieselbe mit dem Baugeschäftler Joseph Janicssek...

Ein Braubungstod. In der Lajosgasse in Pest ereignete sich heute in später Abendstunde ein bedauerlicher Unglücksfall, über welchen wir Folgendes erfahren:

Um ein Viertel 10 Uhr Abends begaben sich die beiden Söhne der Witwe Handl, einer in der Lajosgasse Nr. 147 wohnhaften Geisteskranken, in den im rückwärtigen Theile des Hofes befindlichen Keller hinab, um daselbst eine Flasche mit Spiritus anzufüllen...

Durch den eigenen Wagen gerädert. Der Kutscher Johann Rabi, welcher jüngst durch seinen eigenen Wagen überfahren worden, erlag heute im Johannes-Spital den schweren Verletzungen, die er bei jenem Anlasse davongetragen.

Raubfall. Der Matrose Johann Eserny wurde heute Nachts nächt dem Teufelsgraben auf der Neupester Straße von drei mit Knütteln und Messern bewaffneten Männern überfallen und durch Schläge und Messerstiche in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Einer, der seinen Selbstmord verheimlicht. Im Nochspsital erschien gestern, um seine Aufnahme bittend, ein etwa 18 Jahre alter Burfche, der sich Armin Löwenrose nannte und Schriftföher zu sein angab; er hatte eine Wunde in der Brust, die er sich mittelst eines Federmessers zufällig wollte beigebracht haben.

Zum Selbstmord im Irrenhause. Vor einigen Tagen theilten wir mit, daß eine 65 Jahre alte Geistesranke, Namens Aloisia Koch-Lang, in der Landesirrenanstalt im Leopoldfeld durch Selbstmord endete. Wie wir erfahren, hat die Untersuchung solche Umstände zu Tage gefördert, aus denen hervorgeht, daß der Selbstmord der gröbsten Pflichtvergessenheit des Aufsichtspersonals zuzuschreiben ist.

Für die Abgebrannten in Stry sind uns heute angekommen: Von Adolf Weiß' Witwe und Leopold Klein, Expediteur, Budapest, 5 fl.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Heute fand eine recht sommerliche Vorstellung der „Zauberflöte“ statt. Im Zuschauerraum herrschte eine gähnende Leere und auf der Bühne eine gähnende Langeweile.

Die Festungstheater-Frage ist glücklich gelöst. In der gestrigen Sitzung der Oper-Theater-Kommission meldete nämlich Direktor Eduard Paulay, daß das Nationaltheater und die k. u. k. Oper bereit seien, im Laufe des Winters im Festungstheater Vorstellungen zu veranstalten.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen debutierten heute in der Posse „Die beiden Venzel“ der Komiker Gottsleben und der Charakterspieler Waldemar; zwei tüchtige Schauspieler, die das Ensemble dieser Bühne wesentlich heben werden.

Aus Homonna wird uns geschrieben: Unter dem Motto „Viribus unitis“ fand am 15. d. in Homonna (Oberungarn) ein Konzert zu Gunsten der Abgebrannten in Stry statt. Unter den Mitwirkenden riefen Frau Baronin Dlahoresky-Wistocka durch ihren sympathischen Gesang, insbesondere durch den frischen Vortrag eines ungarischen Liedes, Frl. Blanka Thomán, sowie Herr Stephan Thomán, einer der begabtesten und vorzüglichsten Schüler List's, durch sein glänzendes Spiel allgemeinen Beifall hervor.

Gerichtshalle.

Der Kaufmann und das Duell.

Budapest, 20. Mai. Wie der Kaufmann über Beleidigung, Genugthuung und Duell denkt, ließ sich gelegentlich der heutigen Schlussverhandlung vor dem Geschwornengericht deutlich erkennen. Hervorragende Mitglieder des hauptstädtischen Handelsstandes äußerten ihre Auffassung hinsichtlich dieser Fragen und so gestaltete sich die an und für sich ganz unwesentliche Ehrenbeleidigungs-Angelegenheit äußerst interessant.

Die Verhandlung leitete Gd. Joseph Bapp, als Richter fungierten die Gd. Brinkmann und Mészöly, Schriftföher Gd. Krenedics, Dolmetsch Dr. Huszár. Die Parteien waren bei der Verhandlung persönlich anwesend, dem Kläger assistierte Dr. Ludwig Gruber, den Beklagten vertheidigte Dr. Sam. Biontai.

Nach Beerdigung und Ermahnung der Geschwornen und nach Verlesung der Anklageschrift und der inkriminirten Erklärung gibt der Angeklagte Samuel Lévai auf Befragen des Präsidenten an, daß er in Bános Ujhely geboren, 24 Jahre alt, israelitischer Konfession und bisher unbestraft sei.

sicht auf den engen Kausalzusammenhang zwischen den beiderseitigen Beleidigungen motivirt. — Privatklägerlicher Vertreter Dr. Gruber bezeichnet dieses Verlangen des Vertheidigers als ein ungehörliches, daher er um Zurückweisung desselben bittet.

Nachdem auch noch der Vertheidiger seine Zeugen namhaft gemacht, verließ der Gerichtshof nach längerer Berathung den Beschluß, demgemäß der Vertheidiger mit seinem Begehren um Zulassung der Gegenklage und gleichzeitiger Verhandlung derselben abgewiesen, hingegen die Vernehmung der von dem Kläger namhaft gemachten Zeugen im Sinne des §. 193 der Zivilprozessordnung zugelassen wird.

Es wird nun mit der Vernehmung der Moralitätszeugen des Privatklägers begonnen. Zeuge Leo Láncau, Direktor der Bester Kommerzbank, kennt den Privatkläger seit 2 bis 3 Jahren, da er mit demselben in Geschäftsverbindung steht.

Dr. Gruber (zum Zeugen): Verliert nach Ihrer Auffassung im kaufmännischen Leben derjenige, der keine ritterliche Genugthuung geben will, seine Stellung in der Gesellschaft? — Zeuge: Nein.

Zeuge Mathäus Bod, Direktor der „Elisabeth“-Dampfmühle, äußerte sich lobend über den Charakter des Klägers.

Vertheidiger Dr. Biontai: Verliert der Kaufmann an seiner Reputation, wenn er für eine Beleidigung, die er Jemandem angethan, keine Genugthuung gibt? — Zeuge: Gewiß!

Dr. Gruber: Verliert der Kaufmann an seiner Reputation, wenn er keine ritterliche Genugthuung gibt? — Zeuge: Wenn es sich um Kleinliche Beleidigungen im Geschäftsverkehr handelt, nein. (Heiterkeit.)

Zeuge Privatdozent Dr. Adolf Havas kennt den Kläger aus dem Privatverkehr als einen anständigen, soliden und gebildeten Menschen.

Dr. Biontai: Halten Herr Zeuge den Kaufmann verpflichtet, Satisfaktion zu geben? — Zeuge: Ja. Dr. Gruber: Und wenn ein Kommiss Satisfaktion fordert? — Zeuge: Dann nicht.

Zeuge Moriz Schlessinger, Großhändler und Börsenrath, äußert sich sehr lobend über den Kläger, den er als einen manierlichen Menschen kennt.

Dr. Gruber: Halten Sie den Kaufmann für verpflichtet, ritterliche Genugthuung zu leisten? — Zeuge: Das ist nicht Mode. (Heiterkeit.) Der Kaufmann ist derart in Anspruch genommen, daß er keine Zeit für derartige Dinge hat. Nach meiner Ansicht würde das Duelliren auch seinen Kredit schädigen, denn wie, wenn ihn im Duell ein Malheur trifft und er mit großen Geschäften engagirt ist? (Heiterkeit.)

Dr. Biontai: Wenn aber ein Kaufmann den Anderen beleidigt, wird da keine Genugthuung gegeben oder bleibt die Sache nur so unentschieden, wie wenn sich die Herren auf der Börse „aus Heß“ die Hüte antreiben oder antippen? — Zeuge: Im geschäftlichen Verkehr ist dem persönlichen Aneinandergerathen oft nicht auszuweichen. Der Eine sagt dem Anderen in der Erregung Dinge, die der Andere nachher zurück sagt. Oft wäre im Tage zeitlicher Gelegenheit, Genugthuung zu verlangen. Wenn aber der Kaufmann in der Erregung ein beleidigendes Wort ausspricht und wenn man es ihm vorhält, so nimmt er es zurück.

Zeuge Jakob Simon, Großhändler, spricht sich überaus lobend und anerkennend über den Kläger aus.

Dr. Gruber: Schadet das Duelliren dem Kaufmann? — Zeuge: Es schadet dem Kaufmann nicht, ja, es ist seine Pflicht, für eine Beleidigung Genugthuung zu geben, aber nicht im Wege des Duells; ist es aber unausweichlich, dann geht der Kaufmann auch auf ein Duell ein.

Der nächste Zeuge ist Alois Strafer, Großhändler, Vizepräsident der Budapester Handels- und Gewerbetammer. Nachdem der Zeuge dem Kläger ein gutes Zeugnis ausgestellt, fragt ihn Dr. Gruber: Welche Ansicht hat der Herr Zeuge von einem Kaufmann, der duellirt? — Zeuge: Ich bin als Zeuge vorgeladen und glaube, nicht berufen zu sein, Ansichten über das Duell zu äußern.

Dr. Gruber: Das löbliche Preßgericht hat diese Frage für zulässig gefunden und ich stellte sie auch deshalb an alle Herren Zeugen.

Präsident: Herr Zeuge mögen sich äußern, ob es den Kredit des Kaufmannes schädigt, wenn er sich duellirt? — Zeuge: Ich würde mich nicht gerne über diese Frage äußern, da es aber unausweichlich ist, so thue ich es. Die Ehre des Kaufmannes ist nicht anders beschaffen, als die welcher Menschen immer, der in der Gesellschaft mitzählt. Obwohl das Gesetz das Duell verbietet, wird es dennoch gepflogen; wegen einer Kleinigkeit duellirt aber der Kaufmann nicht und kein Mensch überhaupt. Es ist etwas ganz Anderes, wenn die Beleidigung eine derartige ist, für die im Wege des Gerichtes keine entsprechende Genugthuung erreichbar ist, dann duellirt auch der Kaufmann. Wenn aber der Kaufmann für eine unwesentliche Beleidigung keine Satisfaktion mit der Waffe gibt, so entehrt ihn dies keinesfalls.

Zeuge Emil Szávost, Getreidehändler, Chef des Beklagten, charakterisirt diesen als einen ruhigen, nüchtern denkenden Menschen. In Folge einer, aus geschäftlichen Beziehungen entstandenen Affaire schickte der Zeuge den Beklagten zum Kläger, nachdem vorher mehrere untergeordnete Angestellte seines Geschäftes erfolglos in derselben Angelegenheit Schritte unternommen hatten. Levi schuldete dem Zeugen einen Betrag, den ihm das Börsenschiedsgericht zugewurteilt, schob aber die Bezahlung unter allerlei Excusen in die Länge. Aber auch Lévai, der Beklagte, kam unverrichteter Sache zurück, ja, er wurde sogar von Levi beleidigt.

Vertheidiger Dr. Biontai: Haben Sie es, Herr Zeuge, den ich als einen ritterlichen Menschen kenne, gutgeheißen, daß Lévai Satisfaktion forderte? — Zeuge: Ich habe es nicht nur gebilligt, ich hätte es auf das Be-

stimmteste gefordert, daß er sich Genugthuung schaffe, wenn er es nicht schon vorher gethan hätte.

Kläger Karl Levi gibt an, er wisse nichts Näheres über die Differenz mit Szávost. Diese Angelegenheiten überläßt er seinem Buchhalter. Er gibt zu, daß Differenzen vorlagen.

Der Beklagte debattirte hierüber so lange und so laut mit dem Buchhalter Levi's, daß er — Levi — endlich die Geduld verlor und dem Beklagten sagte, er möge endlich Ruhe geben und das Personal in der dringenden Arbeit nicht stören. Als der Beklagte die Bemerkung machte: „Sie wollen mich doch nicht hinausweisen?“ da sagte er — Levi —: „Das nicht, aber wenn Sie uns weiter belästigen, so lasse ich Sie hinausweisen.“

Beklagter Levi behauptet, daß Levi ihn mit der Hand zurückstieß, und da er sich dies verbat mit „Hinauswerfen“ drohte und „gemeinen Kerl“, „Nack!“ hieß.

Zeuge Bernhard Abel, Agent, war bei der Szene anwesend. Er weiß so viel, daß der Beklagte in „etwas höherem Tone“ gesprochen, dann kam Herr Levi aus seinem Bureau und meinte, er wolle nicht gestört sein; wenn der Beklagte die Erklärungen seines Buchhalters nicht verstehe, so möge Herr Szávost jemand Anderen schicken. Dann kam Herr Levi wieder heraus und wies den Beklagten wieder zur Ruhe, und da stellte sich Zeuge zwischen Beide, denn der Beklagte griff nach seinem Stock. Die beleidigenden Worte hat Levi nicht gesprochen.

Zeuge Max Spiegel, Korrespondent bei dem Kläger, sagt, daß Levi dem Beklagten drohte, ihn hinauszuwerfen, als dieser trotz der Aufforderung, sich zu entfernen, noch weiter debattirte.

Zeuge Joseph Berényi, Buchhalter bei Levi, gibt an, daß er mit dem Beklagten in einer Affaire unterhandelte, ihn jedoch nicht zu kapazitiven vermochte. Levi machte dem langwierigen Disput ein Ende, ohne jedoch den Beklagten zu beleidigen, denn als ihn dieser fragte: „Sie wollen mich doch nicht hinausweisen, wenn ich ein Infallso befrage?“ erwiderte Levi bloß: „Das nicht, wenn Sie aber nicht gehen, so lasse ich Sie hinausweisen.“

Zeuge Ludwig Kelen, Jurist, gibt an, er habe im Auftrage Lévai's Levi aufgesucht und bezüglich der Beleidigung Aufklärung verlangt. Levi wollte sich Anfangs an nichts erinnern, dann sagte er: „Ich bin Herr in meinem Hause und thue, was ich will; ich bin Niemandem Aufklärung schuldig.“ Als ihn der Zeuge auf die Folgen eines solchen Vorgehens aufmerksam machte, schnitt Levi jede weitere Verhandlung damit ab, daß er ihn zur Entfernung aufforderte. Die Absicht des Zeugen war, Levi zu bewegen, daß er die Beleidigung in irgend einer Form zurückziehe, von Duell war keine Rede.

Zeuge Moriz Weingruber war mit Kelemen als Bevollmächtigter Lévai's bei Levi. Auch er sagte, daß sie bloß eine Aufklärung verlangten, daß aber jedes weitere Verhandeln durch das Berechnen Lévai's unmöglich gemacht wurde. Den Text der inkriminirten Erklärung konzipirte Kelemen. Lévai unterschrieb dieselbe und gab die Erklärung zur Veröffentlichung.

Die Geschwornen interessirten sich sehr lebhaft für diesen Theil des Beweisverfahrens. Es wurden von der Geschwornenbank mehrere Fragen an die Zeugen, resp. „Sekundanten“ gestellt und auch der Kläger Karl Levi befragt, weshalb er denn jede Auskunft und Aufklärung verweigerte, erklärte: „Ich fühle mich zu erhaben, um mit solchen Leuten Redner wie dabei mit geringschätzender Bewegung auf den Zeugen Kelenen) mich in eine Verhandlung einzulassen.“ Diese Erklärung rief sowohl unter den Geschwornen, als auch im Auditorium Bewunderung hervor.

Zeuge Kelemen (bleich vor Erregung): Ich bin Reserve-Lieutenant und werde Sie für diese Aeußerung zur Verantwortung ziehen.

Bertheidiger Dr. Bisontai konstatiert, in welcher Weise sich der Kläger Zugen gegenüber äußert. Nachdem die Zeugnisse des Beklagten bezüglich seiner Befähigung und Moralität verlesen wurden, folgten nach einstündiger Pause die Plaidoyers.

Bevor die Plaidoyers begannen, erklärte der Kläger Karl Levi, daß er die bezüglich einiger Zeugen gethane Bemerkung, die eventuell als beleidigend aufgefaßt werden könnte, widerrufe. Hierauf folgten die Plaidoyers des klägerischen Anwaltes Dr. Ludwig Gruber und des Bertheidigers Dr. Samuel Bisontai. Die Jury (Obmann Alexander Csépeh) sprach den Beklagten Sam. Lévai mit acht gegen vier, resp. sieben gegen fünf Stimmen von der Anklage der Ehrenbeleidigung frei, worauf das Präsidium den Kläger Levi zur Zahlung der Kosten in der Höhe von 138 fl. verurtheilte. Dr. Gruber meldete die Nullitätsbeschwerde an.

(Ein Hexenprozeß.) In der Gemeinde Szent-János (Komitat Bihar) nannte der Landmann Johann Horváth seine Nachbarin Frau Johann Szabó eine Hexe und er sprengte aus, daß seine Tochter und seine Kuh erkrankt seien, weil Frau Szabó sie „verhext“ habe. Frau Szabó belagte den Horváth gerichtlich wegen dieser Ausfreumdung und das k. Bezirksgericht in Großwardein verurtheilte den Beklagten wegen Ehrenbeleidigung zu 15 fl. Geldstrafe. Die k. Tafel änderte dieses Urtheil ab und verurtheilte Horváth wegen Ehrenbeleidigung zu 15 fl. Geldstrafe, dann wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ruhe (§. 45 des Strafgesetzes) zu acht Tagen Arrest und 5 fl. Geldstrafe.

(Zu den antisemitischen Unruhen in Zala.) In der Gemeinde Gétve des Balcer Komitats wurden im August 1883 die Geschäftsräume und die Wohnungen zweier Jüdissen jüdischer Konfession durch den Mob geplündert. Wie in zwei Instanzen bereits erledigte Affaire wurde heute bei der k. Kurie verhandelt, welche einen der Thäter zu sechs Monaten, vier zu je vier und zwei zu je zwei Monaten Kerker verurtheilte. In den Motiven des Urtheils wird hervorgehoben, daß die Urheber des Auftrubs nicht ausfindig zu machen waren, daher nur diejenigen, in deren Besitz sich geplünderte Gegenstände voranden, und auch diese nur wegen Diebstahls bestraft werden konnten.

Hermannstadt, 20. Mai. (Zum Preßprozeß der „Tribuna“) Advokat Corojan hat die von den

Angeklagten Kornel Pap-Pacurar und Johann Slavici bei der Verhandlung angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen und ist demnach das Urtheil in Rechtskraft erwachsen. Der Gerichtshof wird demnach den Verurtheilten Pacurar zum Antritt seiner einjährigen Gefängnißstrafe auffordern. Derselbe wird die Strafe entweder in dem Waikner Staatsgefängniß oder im Raßöder Bezirkskerker abbüßen.

Offener Sprechsaal. Steirische Landes- Rothitsch-Sauerbrunn. Unter-Steiermark. Südbahnstation Pölsbach. Saison Mai-October. Verahuter Glauberfals-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwasser-Kur, Mollentur. Haupt-Indication: Erkrankungen der Verdauungsorgane. — Konfortabler Aufenthalt. — Neu eröffnete Brunnen „Styria-Quelle“, besonders hervorragend durch ihren ungewöhnlich hohen Gehalt an doppelt kohlensaurem Magnesium, welcher 45,331 in 10,000 Theilen beträgt. Wasser-Hauptdepot bei Josef Hoffmann, Budapest, Akademiegasse. 8099

Sziliacs. Ich zeige hiemit an, daß ich mich, wie im vorigen Jahre, auch diesmal während der Sommerjournen in Sziliacs niederlasse. Auskunft ertheile ich bereitwillig (bis 24. Mai in Budapest, Neue Weltgasse 1). Dr. M. Grünwald, em. Assistent an den Frauenkliniken der Profess. Rezmarsky und Tauffer.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Telegramme.

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 20. Mai. (Abgeordnetenhaus) Der Leiter des Handelsministeriums Puffwald, die Interpellation betreffs des Abbruchs der Verhandlungen mit Rumänien beantwortend, betont das entgegenkommende Verhalten Oesterreich-Ungarns, welches sich auch bereit fand, die Verhandlungen in Bukarest zu führen. Schließlich aber trat Rumänien mit der Forderung auf, Oesterreich-Ungarn solle auf die Meistbegünstigungs-Klausel verzichten und betreffs der Vieh- und Getreide-Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn nicht nur volle Handelsfreiheit gewähren, sondern dies in Form eines besonderen Konventionaltarifses anerkennen. Diese Forderungen widersprachen unseren Grundsätzen, denn wir wären dadurch genöthigt gewesen, nicht nur rumänisches Vieh und Getreide, sondern selbst indisches Getreide und russisches Vieh über Rumänien ganz zollfrei einführen zu lassen. In Folge dessen mußte Oesterreich-Ungarn den Abbruch der Verhandlungen konstatiren. Die Regierung bedauert, daß der Abschluß eines Vertrages unmöglich war und hofft, daß die materiellen Interessen öder Länder die baldige Verständigung herbeiführen werden. Das Haus beginnt hierauf die Debatte über das Unfall-Versicherungs-gesetz der Arbeiter. Es sind 7 Redner gegen und 9 Redner für die Vorlage vorgemerkt.

Brade hätte gewünscht, daß auch die Vertreter der Arbeiter mitreden könnten und erklärt, er sei im Prinzip für das Gesetz, er habe sich aber gegen dasselbe zum Worte gemeldet, weil er mit den Anschauungen der Majorität nicht einverstanden ist. Er verlangt die volle Beseitigung der Beitragsleistung der Arbeiter, sowie die Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter und beantragt eine Resolution auf die baldmöglichste Einbringung eines Gesetzes über die Invaliditäts-, Witwen- und Waisen-Versicherung der Arbeiter. Redner ist gegen die territoriale und für die berufsgenossenschaftliche Organisation. Schließlich betonte Redner seinen deutschen Standpunkt. Dromosky vertheidigt die territoriale Organisation mit Hinsicht auf die kulturellen Verhältnisse und den Werth des Bodens. Oesterreich kann nicht mit anderen Ländern verglichen werden. Eine Reichsversicherung würde aktive und passive Provinzen ergeben. Nach dem Entwurf

der Majorität ist jede Provinz selbstständig. Innerhalb eines jeden Territoriums müssen aber die gleichen Grundsätze angewendet werden und ist durch den Reservefond nach Umständen eine Ausgleichung möglich. Redner weist den Vorwurf, daß mit dem Gesetze politische Geschäfte gemacht werden sollen, zurück.

Bärreither (contra) erörtert mehrere versicherungstechnische Momente, bespricht die verschiedenen Deckungssysteme, weist das sehr Bedenkliche, wenn der Staat für das Defizit aufkommen müßte, nach, glaubt, die Kranken- und Unfallversicherung habe den Charakter einer Lohn-erhöhung und verlangt schließlich einen wirklichen Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.

Schrom meldet hierauf den Austritt des Baron Doblhoff aus der Staatsschulden-Kontroll-Kommission. Heilsberg interpellirt, wie die Regierung ihr Verhalten wegen der Staatsschulden-Kontroll-Kommission zu rechtfertigen gedenke.

Wien, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes hielt Prade vom deutschen Klub eine förmliche Brandrede gegen das Kabinett Taaffe. Er schloß mit einer politischen Betrachtung, in welcher er u. A. Folgendes sagte: „Wir achten den Liberalismus; aber höher als die Ideen des Liberalismus, höher als die Interessen des österreichischen Staates steht uns die heilige Pflicht gegenüber der deutschen Nation. Wir waren Zeugen, wie das glorreiche deutsche Kaiserreich entstand, und da fühlten wir, daß wir Söhne eines Volkes sind, das heute das wichtigste des Erdballs ist. Jedes Volk hat das Recht, sich auszubilden und zu entwickeln; wo aber mehrere Nationen, auf verschiedener Kulturstufe stehend, nebeneinander leben, muß ein Volk das führende und regierende sein. Wir sehen das in Ungarn, in Nordamerika und in Rußland. Wenn wieder eine gewaltige Sturmfluth Europa durchbrausen und Wüster Austria genöthigt sein wird, an die Opferwilligkeit Aller zu appelliren, dann wird man rufen: „Taaffe, Taaffe, gib uns unsere Legionen wieder!“ Oesterreich ist als deutsche Ostmark zum Schutze gegen die Avaren gegründet worden und muß auch heute eine Hochburg deutschen Geistes gegen die slavische Fluth bleiben. Wenn Sie dies zugeben wollten, könnte Oesterreich zu großer Macht gelangen. Folgen Sie aber dem Grafen Taaffe, dann wird das Resultat dieser unglückseligen und unseligen Politik sein: Finis Austriae!“ Die Rede Prades wurde lautlos angehört und nur durch spärliche, schüchterne Bravo Rufe, die von der äußersten Linken kamen, unterbrochen. Ein großer Theil des deutsch-österreichischen Klubs hatte sich während der Rede in die Couloirs begeben.

Temesvár, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Opposition richtete an den Grafen Albert Apponyi folgendes Zustimmungs-Telegramm: „Wir, Hochgeborenen haben in Ihrer am 17. d. im Abgeordnetenhaus gehaltenen großartigen und wahrhaft staatsmännischen Rede dem ganzen ungarischen Volke die leuchtendste Finanzgebarung des Ministeriums Tisza in überzeugender, unwiderlegbarer Weise klargelegt. Die unerschütterlich prinzipientreue Opposition in Temesvár vernahm mit Begeisterung die Worte ihres hochverehrten Führers; es war ein Jubeltag der Opposition, ein Tag des Gerichtes über die Regierung.“

Leuberg, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) „Dziennik Polski“ meldet, daß die Session des Reichsrathes sofort nach Erledigung der Zollnovelle und des Unfallversicherungsgesetzes vertagt und im Frühjahr wieder einberufen werden solle. Das Sozialistengesetz kommt auch in der nächsten Session nicht auf die Tagesordnung.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag genehmigte das Zuckersteuergesetz in zweiter Lesung durchwegs in der Fassung der Regierungsvorlage, nach welcher der Steuersatz 1 Mark 70 Pfennig, die Exportvergütung bis 30. September 1887 18 Mark, später 17 Mark 25 Pfennig beträgt.

Berlin, 20. Mai. Der „National-Zeitung“ zufolge ist dem Bundesrathe der Antrag Preußens zugegangen, wonach über Spremberg, im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. (Provinz Brandenburg), auf Grund des Sozialistengesetzes der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Berlin, 20. Mai. Der „Post“ zufolge beschloß der Bundesrath, dem Antrage Preußens in Betreff der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg zuzustimmen.

Berlin, 20. Mai. Fürst Bismarck ist in Begleitung des Grafen Kankau Abends nach Friedrichsrub abgereist.

Posen, 20. Mai. Wie der „Kuryer Poznański“ meldet, übernimmt heute im Auftrage des Erzbischofs Dinder der Weihbischof Korskowski aus der Hand des königlichen Kommissärs, Regierungsrath Verhoun, das erzbischöfliche Vermögen, welches am 9. Juni 1874 in die königliche Verwaltung übergegangen ist.

Bern, 20. Mai. Nach dem von Bundesrath durchberathenen Lauder-Gesetz sind alle nicht militärdienstlich eingestellten und nicht in Folge ihres Amtes dienstfrei erklärten Schweizer Bürger vom 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre für den Landsturm dienstpflchtig. Das Aufgebot erfolgt, sobald die Grenzen durch den Feind bedroht oder überschritten sind. Man berechnet die Stärke des Landsturmes auf 200,000 Mann, wovon ein Drittel mit Schußwaffen versehen und die übrigen bei Schanarbeiten u. s. w. zu verwenden wären.

Sijabon, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Es circult hier das Gerücht, daß König Dom Luiz alsbald nach der Vermählung seines Sohnes, des Kronprinzen Don Carlos, abdanken und letzterem die Krone übergeben werde.

Paris, 20. Mai. Wie die Blätter melden, beschäftigte sich der Ministerrath heute mit der Frage der Ausweisung der Prinzen. Nach der „Liberté“ scheine das Prinzip der Ausweisung vorzuherrschen, doch ist noch keine Uebereinstimmung darüber erzielt, gegen wen und in welcher Form die Ausweisung ausgesprochen werden soll. Ein definitiver Beschluß wird erst Dienstag gefaßt werden. — „Le Français“ sagt, die Verbannung des Grafen von Paris wäre eine unpolitische, den Interessen Frankreichs widerstrebende Maßregel. Die Verbannung würde den Prinzen in den Augen Frankreichs nicht herabsetzen.

Paris, 20. Mai. Die Regierung beschloß, das Votum des Generalrathes des Seine-Departements, welches den Strikenden von Decazeville 5000 Francs gewährt, zu tassiren.

Paris, 20. Mai. Bei der Zusammenkunft de Freycinet's mit dem Großfürsten Vladimir verhehlte ihm dieser nicht, daß die Abberufung des französischen Botschafters, General Appert, aus Petersburg den Czaren verstimmt habe. Man fauß dort die Abberufung zu brüsk und glaubte, daß Clémenceau dieselbe begehrt hätte. Herr de Freycinet versicherte, die Abberufung sei bloß aus dienstlichen Rücksichten geschehen, es habe sich sonst kein Einfluß geltend gemacht. General Appert genügt nicht; ein Beweis dafür sei die falsche Auffassung des Briefes, den der Minister an ihn gerichtet. In diesem Briefe verständigte ihn Herr de Freycinet, daß er ihn später werde abberufen müssen. General Appert nahm aber den Brief für eine sofortige Abberufung und theilte dies dem Czaren mit. Der Großfürst versprach, hierüber mit dem Czaren zu sprechen. Wegen die Entsendung des General's Bilot werde in Rußland keine Einwendung mehr erhoben. („N. F. P.“)

Athen, 20. Mai. Trotz der Abmahnungen seiner Freunde hat Delhannis seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Kammer aufgestellt. Gewählt wurde jedoch Stefano Paulo, der Kandidat der Partei Trikupis, mit 136 Stimmen gegen 76 Stimmen, welche auf Delhannis entfielen. Es wurden überdies 7 weiße Stimmzettel abgegeben. Man glaubt aber trotz dieses Resultates, daß die Kammer nach der Bildung eines Cabinets Trikupis aufgelöst werden wird.

Athen, 20. Mai. (Mittags.) Die Kammer schritt zur Wahl des Präsidenten. Stephanopoulos, der Kandidat der Partei Trikupis, wurde mit 139 gegen 78 Stimmen, welche auf Delhannis entfielen, zum Präsidenten gewählt. Sotiropoulos, Deligiorgis und Haliis stimmten trotz der bisherigen Gegnerschaft zu Trikupis, um rasch aus der augenblicklichen Krise herauszukommen, sammt ihren Parteigenossen für den Kandidaten Trikupis, welcher mit der Kabinettsbildung betraut wird. Eine ungeheuere Volksmenge begleitete Trikupis bei dem Herausstritte aus der Kammer. Trikupis haranguirte die Menge, die ihn mit Zurufen begrüßte und sagte, das Volk dürfe in solchen Augenblicken keine Freude manifestiren. Das Votum der Kammer beweise, daß die Deputirten politisches Gefühl besitzen, da sie die peinliche Lage Griechenlands begriffen, welches schwere Unglücksfälle erfahren. Man dürfe aber durchaus nicht verzweifeln. Das Unglück werde durch eine feste und weise Politik wettgemacht werden, welche Griechenland gestatten werde, seine Geschicke wieder in die Hand zu nehmen. — Soeben wurde Trikupis für 3 Uhr Nachmittags zum König beschieden. Trikupis wird morgen das Cabinet bilden, nachdem er sich noch heute Abends mit seinen Freunden verständigt haben wird.

Petersburg, 20. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Befehl des Kaisers an die Flotte des schwarzen Meeres:

„Ueber dreißig Jahre sind vergangen, daß die Flotte des schwarzen Meeres Heldenthaten verrichtet und sich für das Wohl Rußlands geopfert hat. Jetzt erhebt diese Flotte zur Freude des Vaterlandes wieder. Mein Wille, Meine Gedanken sind auf die friedliche Entwicklung des Wohlbes des Volkes gerichtet. Mein Umstände können die Erfüllung meiner Wünsche erschweren und Mich zur Bewaffnung der Flotte zwingen. Ihr werdet für dieselbe mit Mir eintreten mit jener Ergebenheit und die Zeitgenossen in Erstaunen setzenden Standhaftigkeit, welche Eure Vorfahren auf den Aufruf Meines Großvaters bewiesen haben. Auf dem Wasser, dem Zeugen Eurer Heldenthaten, vertraue Ich Euch die Verteidigung der Ehre und der Sicherheit Rußlands an.“

Constantinopel, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Korr.“ haben die russischen Unterthanen in der Türkei, welche trotz der Urgegnen der russischen Botschaft mit ihren Entschädigungsforderungen aus dem letzten russisch-türkischen Kriege noch immer nicht befriedigt worden sind, eine Petition an den Kaiser Alexander III. nach Livadia gerichtet, worin sie um dessen Intervention zu ihren Gunsten ersuchten.

Wien, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Der zweite Tag des Sommermeetings hatte folgendes Ergebnis: Stablauren (1000 fl., 2400 Meter.) Baron Gustav Springer's dreijähriger „Bucsanj“ Erstes, leicht mit drei Längen, „Képpéiz“ Zweites, „Bortänzer“ Drittes. — Vinearen (3000 fl., 1100 Meter.) Hauptmann Rudolf Söllinger's „Abouant“ Erstes, Graf H. Hendl's „Bera“ Zweites, „Jupán“ Drittes, „Valjam“ Viertes. — Handicap (1000 fl., 1600 Meter.) Ernst Blaslovic's „Zomancz“ Erstes, „Junius“ Zweites, „Damasus“ Drittes, „Satanella“ Viertes. — Verkaufserennen (950 fl., 900 Meter.) „Jericho“ Erstes, „Tréschic“ Zweites, „Miß Lumley“ Drittes. — Handicap (950 fl., 2000 Meter.) Ferdinand Schöbberger's „Humorisi“ Erstes, „Erzliste“ Zweites, „Sigyáz“ Drittes, „Kiadó“ Viertes. — Hürdenrennen (1000 fl., 3200 Meter.) Fürst Paul Esterházy's „Med-hot“ Erstes, „Cambus“ Zweites, „Triejsting“ Drittes. — Rondeau-Steepchase (1000 fl., 4000 Meter.) Ferdinand Schöbberger's „Edgar“ Erstes, „Legyes“ Zweites, „Gilette“ Drittes, „Dart“ Viertes.

Venedig, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute ist hier ein Schurgerichtsprözeß zu Ende geführt worden, dessen Verhandlung mehr als sechs Monate in Anspruch nahm. Es ist dies der Prozeß gegen zehn wegen kolossaler Unterschleife angeklagte Beamte der Banca Veneta in Padua. Die Verhandlungen wurden am 10. November vorigen Jahres eröffnet, und da ein ungeheures Beweismaterial durchzuführen war, erst heute beendet. Von den Angeklagten wurden acht schuldig gesprochen und zu Kerkerstrafen in der Dauer von zwei Monaten bis zu fünf Jahren verurtheilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Geschwornen wurden fünf hundert und vierzehn Fragen vorgelegt, zu deren Beantwortung die Jury durch achtundfünfzig Stunden ununterbrochen im Gerichtshause zurückgehalten wurde. Die Verlesung des Urtheils und die Begründung desselben währte sieben Stunden.

Rom, 20. Mai. (Cholera-Bulletin.) Von gestern bis heute Mittags sind in Venedig vier Erkrankungen und drei Todesfälle, in Bari sieben Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

Catania, 20. Mai. Auf dem Aetna haben sich elf Krater geöffnet, darunter drei von erschreckender Größe. Die Lava ergießt sich an einigen Punkten in einer Breite von 200 Metern. Die Erderschütterungen dauern fort. Der Centralcrater speit bloß Dämpfe und Asche aus.

Newyork, 20. Mai. Der Alderman Jachne, welcher der Annahme der Bestechung zu Gunsten der Broadway-Strassenbahn überführt wurde, ist zu einer Gefängnisstrafe von neun Jahren und zehn Monaten verurtheilt worden.

Fraunfurt, 20. Mai. (Abendsoziät.) Oesterr. Kreditaktien 228.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.37, Karl Ludwigbahn 161.12, Südbahn 86 1/2, österr. Goldrente 93.80, 4perz. ung. Goldrente 83.70, 4perz. Silberrente —, Fest.

Paris, 20. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 82.27, 4perz. Rente 109.05, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 471, Südbahnaktien 235, französische autorisirebare Rente 84.30, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank 502, 4perzent. ungar. Goldrente 84 1/2, ungar. Kredit —, Spanien —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 533, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 20. Mai. Consols 101 1/16. Berlin, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni Rm. 152, per September-Oktober Rm. 157.75, Roggen per Mai-Juni Rm. 136.50, per September-Oktober Rm. 137.75, Hafer per Mai-Juni Rm. 127, per Juni-Juli Rm. 127.75, Rüböl per Mai-Juni Rm. 43, per September-Oktober Rm. 43.70, Spiritus per Mai-Juni Rm. 37, per August-September Rm. 38.90, Weizen und Roggen fest, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Breslau, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 16, Roggen 13.90, Hafer —, Mehl 35, Del 35, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 13.

Paris, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per Juni 21.10, per Juli-August 21.60, per letzten vier Monate 22.25, Weizen mehl (12 Markten) per laufenden Monat 46, per Juni 46.75, per Juli-August 47.30, per letzten vier Monate 48, Rüböl per laufenden Monat 55.25, per Juni 55.50, per Juli-August 55, per letzten vier Monate 57.50, Spiritus per laufenden Monat 46, per Juni 46, per Juli-August 46.50, per letzten vier Monate 46, Weizen mill, Mehl Weiß, Del behauptet, Spiritus still, Wetter: Schön.

Newyork, 19. Mai. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.25, Kothher Winterweizen per loco 57, nominell per Juni 56 1/2, per Juli 57.25, Getreidefrucht 4, Mais (neuer) 48.

Wien, 20. Mai. (Spiritus.) Die Preise behaupteten sich. Prompte Fruchtwaare notirte 25 fl. Geld. (Wiener Fruchtbörse vom 20. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Mai-Juni-Weizen 8 fl. 7 fr. bis 8 fl. 12 fr., Herbst-Weizen von 8 fl. 12 fr. bis 8 fl. 17 fr., Mai-Juni-Roggen von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Mai-Juni-Mais von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Juni-Juli-Mais von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Juli-August-Mais von 5 fl. 92 fr. bis 5 fl. 97 fr., August-September von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., September-Oktober von 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr., Mai-Juni-Hafer von 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., Herbsthafer von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Koblweiz per August-September von 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. — fr., per September-Oktober von 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. — fr.

Steinbruch, 20. Mai. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist angenehm, Preise unverändert.

Budapest, 20. Mai. (Wochen-Schlachthausmarkt vom 20. Mai.) Der Auftrieb belief sich auf 2015 Stück Groß- und 1066 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 44 Stück Stiere, per Paar von 100 bis 250 fl., 1166 Stück Ochsen, per Paar von 230 bis 350 fl., 478 Stück Schlachtkühe, per Paar von 130 bis 210 fl., 240 St. Melkkühe, per Stück von 100 fl. bis 200 fl., 87 Stück Büffel, per Paar von 110 bis 240 fl., 798 Stück Kälber, per Stück von 8 fl. — fr. bis 26 fl. — fr., 268 St. Lämmer von 4 fl. bis 6 fl. — fr. per Paar, — Ochsenfleisch per 100 Kilo von 45 fl. — fr. bis 50 fl. — fr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 43 fl. — fr. bis 46 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 56 fl. — fr. bis 63 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — fr. bis 43 fl. — fr.

(Wiener Viehmarkt vom 20. Mai.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3908 Stück Kälber, 2415 Stück lebende Schweine, 694 Stück Weidner Schweine, 643 Stück Weidner Schafe und 1556 Stück Lämmer. Lebende Kälber wurden zu letzten Notirungen, Weidner Kälber hingegen um 2 fr. billiger gehandelt. Weidner schwere Schweine verloren 2 fr., Frischlinge blieben unverändert. Man verkaufte: Lebende Kälber von 28 bis 42 fr., Prima von 46 bis 50 fr., Weidner Kälber von 36 bis 46 fr., Prima von 50 bis 54 fr., lebende Jungschweine von 36 bis 40 fr., Weidner schwere Schweine von 38 bis 40 fr., Prima Frischlinge von 44 bis 50 fr., Weidner Schafe von 26 bis 38 fr. per Kilogramm und Lämmer von 3 bis 9 fl. per Paar.

(Preßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 883 Stück. Gechorene Exportschafe erzielten 18 fl. bis 25 fl., Brackschafe 8 fl. bis 15 fl. per Paar, englische Schafe 31 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes.

Paris (La Villette), 17. Mai. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 21,132 Stück Schafe, darunter 524 Stück ungarischer Proventenz. Bei stauer Tendenz zahlte man im Allgemeinen für Schafe 65 bis 95 Centimes, speziell für ungarische Schafe die letzten Preise.

Wiener Börse vom 20. Mai.

Hohe Pariser Notirungen veranlaßten zu Beginn des heutigen Geschäftes ein weiteres Steigen der Kreditaktien und Renten; als aber später neuerlich Gerüchte über die Ausweisung der Orleans aus Frankreich aufstauten, gaben die Kurse nach und erlitten später einen ziemlich starken Rückgang, als Börsengerüchte über das Ableben des deutschen Kaisers in Circulation gesetzt wurden. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnanleihen, 4 1/2% ung. Goldrente, 5% Papierrrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Silberrente, 1855-er Rofe, Commo-Rentencheine, etc.

Nach Schluß war das Geschäft ziemlich fest. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 282.40, ungarische Goldrente 104.35. Abend: Oesterreichische Kreditaktien 283.10, ungarische Goldrente 104.50.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursöffnungen in Kroatien-Slavonien. Gegen die Kaufleute Budislav Budisavljevic und Franz Zmetler in Stocacz und Kovecnicka; Litiskurator Vladimir Rebecerel. Anmelbungs-termin am 1. Juli. (Gospiccher Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des Jakob Hofelich in Rimafombat.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßft.

# Hoher Heilbericht

vom Grafen und Magnaten Erdödy aus Vas-Börösvar.

## Harträkiger Reizhusten geheilt durch Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Vas-Börösvar, älteren Datums. — Euer Wohlgeborn! Vor mehreren Jahren habe ich gegen einen hartnäckigen Reizhusten Malzextrakt (Gesundheitsbier) von Euer Wohlgeborn gebraucht und zwar war es eine Sorte Malzextrakt, die man etwas gefocht und erwärmt, bis es etwas Schaum aufgeworfen und nach Entfernung des Schaumes warm getrunken. Dieses Getränk hat wahrlich Wunder gewirkt. Nachdem nun mein Schwager an einem ganz ähnlichen Husten leidet, so ersuche ich höflichst, unter folgender Adresse mittelst Postnachnahme 12 Flaschen von diesem Malz-Extrakt nebst Gebrauchsanweisung zu senden, nämlich an Grafen Eugen Széchenyi, I. B. Barcs in Tarnóca. Meine Bitte wiederholend, zeichne mich bestens empfehlend **Gyula Graf Erdödy.**

### Herrn JOHANN HOFF, Berlin und Wien,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, f. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, f. k. Rath zc., Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Blutmangel, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit) ist 64mal durch Orden, Titel und Preismedaillen fast aller Länder während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Die französischen, englischen und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

**Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Präparate**, 64mal von Königen und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet. 400 Heilanstalten und 10,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzpräparate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

### Johann Hoff's

**Filiale für Ungarn: Budapest, Erdödygasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).**  
Ferner zu haben auch bei **Josef v. Erdödy, Apotheker, Königs-gasse 12.**

## Parquetten u. Amerikaner (Brettelböden)

aus Eichenholz liefert in bester Qualität und zu billigen Preisen die Parquetten-Fabrik **Josef Binter in Fünfkirchen** (Ungarn). Musterkarte und Preisblatt wird auf Verlangen franko und gratis eingekendet. 18892

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Droguengeschäften.



### Ich, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Cm. langen **Niessen - Voreley - Haare**, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist das **sicherste Mittel** für jede Art **Haarkrankheiten**, gegen **Ausfallen der Haare**, zur **Förderung des Wachstums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens**, gegen **Kopfmigräne**, **Schuppenbildung** und **Glattköpfe**, und von Herren bei **schütterem Schmirr- und Vadenbart** in der kürzesten Zeit mit **unausbleiblichem Erfolg** angewendet. Preis per Tiegel 50 fr., 1 fl. und 2 fl. Postversandt nach allen Welttheilen mittelst Nachnahme aus der Fabrik **Csillag & Co., Budapest, VI., Königs-gasse Nr. 26.**

Wiederverkäufern Rabatt.

## Schuhe

aller Gattungen, für beste Arbeit anerkannt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Herrenschuhe von fl. 3.50 bis fl. 4.50 Damenstühle von fl. 2.50 bis fl. 3.50 bei

**Josef Schwarcz, Karlsring, Karlskaserne, zum „goldenen Stiefel“.** — Begründet 1866. — Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert. Zusätzliche Preisgarantie franko.

## Nur 3 Gulden!

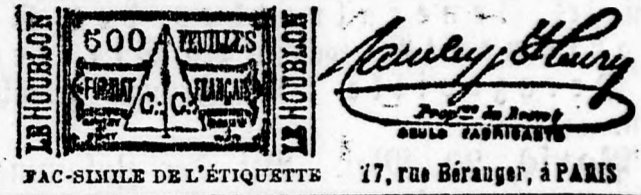
300 Dbd. **Zeppiche**, in den reizendsten türkischen, schott. und buntenfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten per Stück nur noch 3 fl. zollfrei gegen Einlieferung oder Nachnahme. **Beitvorlagen**, dazu passend, Paar 2 fl. **Wolfs Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Gratis verlangen Sie Gratis Prospekt und Probierbrief für die schönste Rechenbuchführung. Jede Schrift wird schön und tüchtig geschäftsmann. Adresse bitte genau: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

## DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON

Französisches Fabrikat von **CAWLEY & HENRY, in PARIS** Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D. J. J. Fohl, D. M. Ludwig, D. M. Zippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



17, rue Béranger, à PARIS

## 5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohn: **Budapest, Königs-gasse (Királyuteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.** Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen

**Heirat** Welche Heiratsvor schläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin n.w. 61. Für Damen frei.

**Ein Zinshaus** mit 400 Kl. Grund u. Garten, in der Nähe der Radialstraße ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 6641

## Priv. österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Mai l. J. angefangen werden im Verkehr zwischen Budapest einerseits und den nachbenannten Stationen andererseits besonders ermäßigte Tour- und Retourbillets 2. und 3. Klasse mit bläulicher Gültigkeitsdauer zu folgenden Preisen verausgabt:

Zwischen Budapest und	II. Klasse Fahrpreis in Gulden ö. W.		Zwischen Budapest und	III. Klasse Fahrpreis in Gulden ö. W.	
Nádos *)	0.30	0.20	Kőcsöd-Eftergom	3.65	2.45
Balota	0.45	0.30	Eftergom-Nána	4.10	2.75
Dunafek	0.80	0.55	Bárosliget *)	0.30	0.20
Göd	1.10	0.75	Kőbánya	0.45	0.30
Szöd *)	1.25	0.85	Szt. Lőrincz	0.75	0.50
Bácz	1.50	1.00	Lőrincz-Ravicsbánya *)	0.90	0.60
Berőce	2.00	1.35	Becses	1.20	0.80
Nis-Maros *)	2.20	1.45	Kertekfalja *)	1.30	0.85
N.-Maros, Bijeград *)	2.45	1.65	Nellő	1.60	1.10
N.-Maros, Dunaátfeles *)	2.50	1.70	Monor	2.10	1.40
Nagy-Maros	2.50	1.70	Felső-Nyáregyháza *)	2.45	1.60
Dömös *)	2.70	1.80	Bilis	2.65	1.75
Zebegény	2.95	1.95	Alberti-Úria	3.10	2.05
Ulfő-Szöb *)	3.15	2.15	Berczel *)	3.30	2.20
Szöb	3.25	2.20	Budai ut *)	3.70	2.45
Selenba *)	3.35	2.25	Czegléd	4.05	2.70

Tour- und Retourbillets zwischen Budapest und den mit \*) bezeichneten Haltestellen der Dnubiszüge gelangen bloß in Budapest zur Ausgabe, während diese Billets im Verkehr mit den übrigen Stationen sowohl in Budapest, als auch in den betreffenden Stationen abgegeben werden.

Vom obgenannten Zeitpunkte an werden in den vorstehend bezeichneten Relationen auch auf Namen lautende, unübertragbare Monatskarten mit Gültigkeit für je einen Kalendermonat zum 20fachen Preise eines Tour- und Retourbillets, dann Saison-Billets mit 3- und 6monatlicher Gültigkeitsdauer für die nachbenannten Strecken und zu den folgenden Preisen verabfolgt:

Zwischen Budapest und	Gültig für Kalendermonate			
	II. Klasse		III. Klasse	
	II.	III.	II.	III.
Gulden österr. Währung:				
Nádos	15.—	10.—	27.—	18.—
Balota	22.50	15.—	40.50	27.—
Dunafek	40.—	27.50	72.—	49.50
Göd	55.—	37.50	99.—	67.50
Szöd	62.50	42.50	112.50	76.50
Bácz	75.—	50.—	135.—	90.—
Berőce	100.—	67.50	180.—	121.—
Nis-Maros	110.—	72.50	198.—	130.50
N.-Maros-Bijeград	122.50	82.50	220.50	148.50
N.-Maros-Dunaátfeles	125.—	85.—	225.—	153.—
Nagy-Maros	125.—	85.—	225.—	153.—
Bárosliget	15.—	10.—	27.—	18.—
Kőbánya	22.50	15.—	40.50	27.—
Szt. Lőrincz	37.50	25.—	67.50	45.—
Lőrincz-Ravicsbánya	45.—	30.—	81.—	54.—
Becses	60.—	40.—	108.—	72.—
Kertekfalja	65.—	42.50	117.—	76.50
Nellő	80.—	55.—	144.—	99.—
Monor	105.—	70.—	189.—	126.—
Felső-Nyáregyháza	122.50	80.—	220.50	144.—
Bilis	132.50	87.50	238.50	157.50

Die Tour- und Retourbillets berechnen zur Benutzung der regelmäßigen Personen- und Omnibuszüge, die auf Namen lautenden Monatskarten und Saison-Billets der 2. Klasse in jenen Relationen, wo Courierzüge fahrplanmäßig Aufenthalt haben, auch zur Benutzung der regelmäßigen Courierzüge (exklusive der Expresszüge).

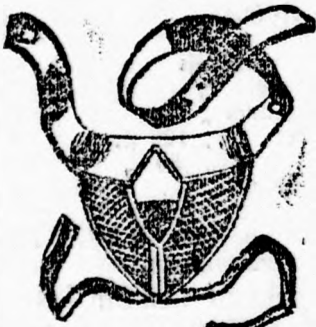
Die Ausgabe von Abonnements-Billets in Päckchen à 40 Stück wird vom gleichen Zeitpunkt an sistirt.

## Tuch

echte Wäner Stoffe in **Resten**, auch vom Stück geschnitten, von fl. 1 per Meter aufwärts, in großer Auswahl, es werden somit Bestellungen zu beliebigen Preisen, in beliebigen Mäßen gegen Nachnahme bestens besorgt und nicht entsprechende Reste ungetauscht. — Muster zur Ansicht werden franko geschickt, die Herren Schneidermeister, welche reichsortierte Musterbücher wünschen, erhalten sie unfrankirt.

**Tuch-Fabriks-Niederlage „zum weißen Lamm“** in Brünn. 13286

## Vor. Sr. kaisert. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert.



**Corsetorium**, gewebt, aus Hirschleder und vulkanisirtem Kautschuk. Preis von 40 fr. bis 3 fl. Für Herren sehr empfehlenswert. Viel Geben, Weiden und der Arbeiterschaft unbedingt nötig. Schützt gegen jeden Unterleibsschaden.



**Herren- u. Damenbruchband mit Brust-Schürzer** aus Gummi, mit oder ohne Feder, von fl. 3 bis fl. 6. Das von Sr. Majestät privilegierte Keleti's Bruchband schützt selbst den veralteten Bruch gegen Hinandrängen. Einseitig 8 fl. Zweifseitig 16 fl. Bei Bestellung ist anzugeben: ob der Schaden in den unteren Theil dringt, ob der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten ist? und Maß des Hüftumfangs



**Hüften-Geraderhalter** gegen nachlässigen oder unförmigen Oberkörper. Preis 6 fl. Gegen erhöhten oder gezogenen Rücken von 12 bis 24 fl. Bei Bestellungen sind die Breite und Länge des Rückens und Umfang des Oberkörpers (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Bauchbinden, Krampfaderstrümpfe, Irigatorens, Luftpöster, alle Sorten Gummi- und Kautschuk-Spezialitäten, Schugartikel (Präservatise), Knopf-Füsse, Muttervorfall-Bandagen, Mutterkränze, Nabelbruchbänder, Bettelagen aus vulk. Kautschuk, Mastdarmvorfall-Bandage, Spermoidal-Bandage (für goldene Ader), Douglis, Kautsch. Hühner, für Schwerehörige), Inhalations-Apparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. Zu- und ausländische Bestellungen effektiv

**J. KELETI, k. königl. priv. Bandagen- (Bruchband-) und orthopädische-Apparate-Fabrik, Budapest, Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse 17 (im Serbitengebäude).**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang. Nr. 140

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 21. Mai 1886

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 1. szám.

### A végrehajtó.

Vigjáték 1. felv. Irta Ábrányi E.  
Özvegy Majorné Felekine  
Birkó Alszógi  
Fehérvári Nándor Hotényi  
Szabó Lajos Horváth  
Csabó Gáspár Ujházi  
Koppány Ferenc Bérczi  
Némi Vizváriné

### Három kalap.

Vigjáték 3. felv. Irta Hennequin A.  
Duprillon Edga Szigei J.  
Szilveszter Jenő Gabányi  
Témisdárd Adolf Náday  
D'Hervey Pál Horváth  
Baptiste Sántha  
Izabella Leadványé  
Luiza Palotay  
Anette Ranni  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

### Népszínház.

### Felhő Klári.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.  
Irta Rátkay László.  
Özv. Aba Györgyné Pártényiné

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 20). „Babarekók.“ — Sonntag (17. Abonnement suspendu) „Széchy Mária.“

Repertoire des k. u. k. Hofoperhauses. Samstag (Abonnement Nr. 11). „Hamlet.“ — Sonntag (Abonnement Nr. 12). „Aida.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turóka). Geübliche Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der Gesangs-Quartettisten Geschwister Stella und des Monsieur Emilius Changeux, mit seinen dreijährigen Söhnen. — Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Hunde des **Mr. Changeux** derart gekult sind, daß dieselben ohne Aufforderung oder Zutritt oder Drohungen ihre Ränfte ausführen. Der große Hund **Portos**, welcher genau wie ein Freibeiter-Schulpschiff dreht, ist ein Unikum und übertrifft alles bis jetzt Dagewesene. **Sensations Erfolg!** Der englischen Parterre-Gymnastin und komisch-musikalischen Pantomimistin **Brothers Leopold**, bestehend aus 5 Personen. Auftreten der Wiener Viedersängerin **Frl. Mariette Held**, der deutsch-französischen Chansonnette **Frl. Gariette**, der Konzertsängerin **Frl. Val.** Auftreten des Wiener Gesangsleiters **Herrn Josef Steidler**, des **Mr. Segommer**, mit seinem Original-Panoptikum, des Keger-Sängers und Tänzers **Mr. Mackway** und der großartigen Klyphon-Virtuosin **Geschwister Florus**.

### Jos. Pruggmayr's

## „ORPHEUM“.

Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.

### Auftreten der feichen

## SPORTMIRZL,

der Wiener Chansonette

### Fräulein Schäger,

ferner der Damen: **Gisella, Zolnay, Ligethy, Valási, Hedwig, Katicza**; der Herren **Csányi, Großmann, Dir. Pruggmayr, Brothers Harrison**.

Neu! Ein weiblicher Kommandant. Neu! Komische Duo-Szene mit Gesang.

### Schöner Mensch!

Szene aus dem Familien Leben mit Gesang.

## Garten - Restauration Wohlfarth,

Stationsgasse Nr. 33.

Heute:

## Grosses Militär-musik-Konzert

der beliebten k. k. Regiments-Musik-Kapelle Nr. 44, unter persönlicher Leitung des

### Kapellmeisters Herrn Flossmann.

Jeden Dienstag und Donnerstag: **Militär-Musik-Konzert** derselben Regimentskapelle. — Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag: **Konzert** der beliebten National-Musikkapelle **Mezei Mór**. — Für gute Küche, beste Oper Gebirgsweine, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Um geneigten Zutritt bittet Hochachtungsvoll

13998 **Wilhelm Wohlfarth, Gassegeber.**

Entrée frei.

## Spezial-Wäscherei für Vorhänge und Putzwäsche,

einig ohne Chloralkali!

Vorhänge blendend weiß gepulvt (erst Ausbess.) pr. Fenster 40 kr. Auf Verlangen auch Creme gefärbt, reparat per Fenster 30 kr. Herren - Hemden, schöner als neu, gepulvt, per Stück 18 kr. Strümpf od. Manchetten " " " " " 2 1/2 kr.

Ausführung innerhalb 6 Tagen. 13830

## Armin Csáky, Budapest, VI., Andrássystrasse,

1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000.

## כשר-רעסטוראציע

## Lokal = Veränderung.

Ich beehre mich, hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein

## Gasthaus und Selbwaren-Geschäft

von der Landungsgasse Nr. 5 in die Königsgasse Nr. 17 verlegt, wo ich ein sehr geräumiges Lokal mit schönem Speise Salon eingerichtet und auch mehrere Gasten- und Hofzimmer für Gäste zum Quartier elegant möblirt habe. Ich erlaube die geehrten Leser, welche sich für meine Firma interessieren, sich dieselbe notiren zu wollen, um bei ihrem Hierherkommen das Nachfragen und Suchen zu ersparen. Hochachtungsvoll

## F. KLEIN,

Restaurateur u. Selbwaren-Fabrik, Budapest, Königsgasse 17, im Hause „zum König v. Polen“.

## Brustleidenden

jeder Art, auch wenn von Herzen bereits ausgegeben, biete ich, selbst schwer lungenkrank gewesen, sichere Hilfe durch meine stets erfolgreiche, behördlich mehrfach genau geprüfte

## fast kostenlose Medikatur.

Glänzende Zeugnisse aus den höchsten Kreisen. Schulberung des Leidens an

P. Weidhaas, Dresden — Bieschen.

## Durch 40 Jahre erprobt!

## K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

i. k. österr. ausschl. priv. erstes amerikanisches und engl. patentirtes

## Anatherin - Zahn- und Mundwasser,

Wien, I. Bezirk, Bognergasse Nr. 2.

Eingelangte Bestellungenbriefe: Herrn F. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Euer Wohlgeborn! Ersuche höflichst, mir weitere zwölf Flaschen Ihres vorzüglichsten **Anatherin-Mundwassers** zu senden. Der Betrag liegt bei. Mit Achtung

Baron Maltzahn von Almásy, in Bollrathshöhe, Mecklenburg-Schwerin.

Verehrter Herr Kollege! Nach dem gelungenen Versuche mit Ihrem **Anatherin - Mundwasser** möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrer, mir so warm empfohlenen **Zahnplombe** machen. Ich schreibe Sie mir gefälligst doch ein Gut mit allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchs-Anweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen.

Euer Wohlgeborn empfindet sich als Kollege ganz ergebenst der herzoglich braunschweigische Leibarzt Hofrath und Professor

Dr. F. Hartig, Ritter 2c. in Eigenmarkt

Euer Wohlgeborn! Anliegend folgen 5 fl. Wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgehender Post zwei Flaschen Ihres vorzüglichsten **Anatherin-Mundwassers** und **Zahnplombe** zum Selbstplombiren hoherer Zähne samt Gebrauchs-Anweisung zukommen lassen. Mit Achtung

Baron Alexander Vassilko, zu Verhometh in der Bukowina.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr.

## K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

Zahnpulver im Gebrauche mit dem **Anatherin-Mundwasser** erhält gesunde Zähne und werden dieselben blendend weiß. Preis 65 kr.

**Zahnpasta** in Dosen (feinste Zahnpasta mit stärkstem Pfeffermünzöl bereitet), erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. Preis fl. 1.22.

**Zahnpasta, aromatisch neuver-** bessert, mit stärkstem Pfeffermünzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 kr.

**Zahnplombe,** praktisches, sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hoherer Zähne. Preis fl. 1.—

**Dr. Popp's arom. med. - medizinische Kräuterseife,** chemisch analysirt und von vielen medizinischen und ärztlichen Celebritäten Europas als das **Beste** und **Beste** für die Haut anerkannt. Preis per Stück 30 kr.

Das **P. Z. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. — Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme effectuirt. — Zu haben in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

## VILLA BELLEVUE.

Heute, Grosses 13606

## Militär-Konzert

der k. k. Regimentskapelle Baron Rodich Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Faulwetter**. Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Bei ungünstiger Witterung **Streichmusik-Konzert in den Prachtgärten.**

## Fremdenliste.

— Vom 20. Mai. —

### Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf Com Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — Graf G. Almásy, Gutsb., Kétegyháza. — Baron Th. Wildau, Gutsb., Wien. — Baron G. Seiler, Gutsb., Würzburg. — v. Köny, Obergespan, Zombor. — B. v. Ujovics, Kammerer, Kofolány. — L. Vorbély, Bergwerksbesitzer, S. László. — Dr. L. Rothmann, Adv., Großwardein. — N. v. Rignitz, Beamter, Agram. — F. Hippmann, Direktor, Ferend. — A. Rijs, Bau-Unternehmer, Döbling. — D. Willi, Kaufm., Wien. — L. Rosenfeld, Kaufm., Stuttgart. — K. Rimandó, Kaufm., Großwardein. — A. Ulrich, Kaufm., Wien. — G. Reumtsder, Kaufm., Wien. — W. Scholzer, Kaufm., Berlin. — Mr. A. Hebbate, Esquire, London. — Mr. A. C. Birch, Esquire, London. — Mr. J. H. Mblach, Esquire, Manchester. — J. W. Ottomayer, Esquire, Dublin. — C. Christian, Kaufm., Wien.

### Hotel zum König von Ungarn.

Ab. de Koyand, Rentier, Paris. — Frau Maria Büchler, Priv., B. Gyarmat. — K. König, Gutsb., Sz. Király. — S. Dunyevsky, Gutsb., Sz. Tamás. — A. Leicht, Dampfmaschinenbesitzer, Dof. — Dr. K. Rodiczky, Direktor, Kaschau. — N. Morcs, Beamter, Sellwei. — J. Nemeth, Postmeister, Marcali. — J. Ivanovics, Gutsb., Slavonien. — D. Schachner, Fabrikant, Berlin. — C. Kaffner, Fabrikant, Schönberg. — F. Köny, Kaufm., Wien. — H. Hanejda, Kaufm., Wien. — M. Moro Kaufm., Sagrado. — A. ang, Kaufm., Frankfurt. — G. Schultze, Kaufm., Bepprim. — J. Alstädter, Kaufm., Bepprim. — H. Wagner, Kaufm., Kronstadt. — B. Serog, Kaufm., Bilek. — K. Pirosta, Kaufm., Wien. — S. Wagner, Kaufm., Wien. — L. Diez, Kaufm., Wien. — A. Berger, Kaufm., Wien. — D. Hirsch, Kaufm., Prag.

### Hotel zur Stadt Paris.

Baron Julius Gauthier von Saajenthurn, k. k. Major, Karlsburg. — Dr. Almásy, Gutsb., Gyöngyös. — C. Winter, Bauunternehmer, Ujvács. — B. Berger, Priv., Berlin. — M. Gluszevicz, Fabrikant, Brünn. — Frau Anna v. Hofmann, Oberlieutenantsgattin, Wien. — Fräulein Laura Schindler, Priv., Amsterdam. — Frau Emma Kufz, Kaufmannsgattin, Segedin. — B. Dager, Kaufm., Sopha. — S. Singer, Kaufm., Wien. — L. Kantor, Kaufm., Wien. — A. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Ehrlich, Kaufm., Wien. — Ch. Ribbens, Kaufm., Newyork. — J. Thurfeld, Kaufm., Stafford. — A. Hetyeny, Kaufm., Mezö-Tur. — F. Sigora, Kaufmann, Venedig. — G. Bendel, Kaufm., München.

### Hotel de l'Europe.

Anton Ritter von Freystädter, Gutsb., Gr. Kanizsa. — W. Gutmann de Gelle, k. k. Rath, Gr. Kanizsa. — Dr. J. Valentin, Entrepreneur, Barcs. — Mr. L. Valentin, Kaufm., Straßburg. — S. Schablin, General-Direktor, N. Suvány. — Mr. S. Barclay, Priv., London. — Mrs. Barclay, Priv., London. — Schieffner nennt Gemahlin, Direktor, Währing. — Mr. S. Bafilis, Arzt, Konstantinopel. — Frau v. Köbel sammt Tochter, Wien. — L. Bereghy, Gutsb., P. Dornös. — P. Lion, Kaufm., Syra. — H. Weller, Ingenieur, Wien. — L. Wendeloff, Kaufm., Warchau. — M. Falkenhein, Kaufm., Brünn. — J. V. Hassels, Ingenieur, Berlin. — Mr. und Mrs. Baker, London.

### Schmidt's Hotel Orient.

K. Balogh, Gutsb., Zenta. — Dr. M. Schöfberger, Arzt, Vács-Almás. — N. Bernolák, Adv., Rimakombat. — M. Hufar, Beamter, Zwornik. — M. Sobesko sammt Gemahlin, Buzarest. — J. Spell, Oberlieutenant, Pancsova. — J. Dimitru, Kaufm., Semlin. — D. Bogdanovits, Kaufm., Semlin. — M. Paka, Kaufm., Belgrad. — A. Hausler, Beamter, Wien. — C. Nadler, Kaufm., Wien. — B. Nagy, Theater-Direktor, Debreczin.

### Solowari's Hotel Fro

## Allerlei.

**(Schreckensszene in einer Menagerie.)** Aus Pilsen wird geschrieben: „In der seit einigen Tagen auf der hiesigen Hochwiese etablirten Menagerie „Montenegro“ hat sich am Sonntag eine schreckenerregende Szene abgespielt. Ein Knabe, der sich unvorsichtigerweise dem Käfig eines Leoparden zu sehr genähert hatte, wurde von der Bestie ergriffen und mit den beiden Vorderfüßen an die Gitter des Käfigs gepreßt. Erst einige kräftige Stöße mit einem Todtschläger bewogen das Thier, den armen Knaben freizulassen. Man erst entdeckte man, daß die Bestie dem unglücklichen Kinde bereits ein Ohr abgebissen hatte. Der Verwundete wurde in das Krankenhaus übertragen.“

**(Ein staatslich pensionirter Vandal)** ist gewiß ein Unikum. Aber dieses Unikum kommt thatächlich vor, und zwar in dem gesegneten Italien. Auf der herrlichen Insel Sardinien lebt ein älterer Mann, der in seinen „besseren Jahren“ ein berühmter Räuberhauptmann und Vandalenführer gewesen war. Keine Gewaltthat war ihm zu schrecklich, kein tollkühner Streich zu gewagt. Vor Allem zeichnete er sich aber durch ein großes Organisations-talent und einen listigen, erfindungsreichen Kopf aus, so daß es der Regierung nicht möglich war, seiner weitverzweigten Bande habhaft zu werden. In Folge dessen ließ die Regierung mit diesem gefährlichen „Helden“, der den abenteuerlustigen jungen Leuten förmlich den Kopf verdreht und im Volksmunde gefeiert wurde, einen Kompromiß ab; sie sicherte ihm Straffreiheit und eine lebenslängliche „Pension“ zu, wenn er sein Handwerk aufgeben und die Bande auflösen würde. Der Vandal ging auf diesen Vorstoß ein und setzte sich auf einer der schönsten Inseln der Welt zur Ruhe. Er erhielt da die Einkünfte eines Thürschließers und

Fremdenführers und bezog, wie gesagt, eine Pension von 5 Fr. per Tag. Nach einiger Zeit glaubte er damit nicht mehr auskommen zu können; er reichte bei der Regierung eine Petition ein und erhält jetzt täglich 6 Fr.

**(Die Annemwähl in Madrid.)** Die Bedingungen für die Wählung zum Annemdiensst entbehren nicht des Interesses; sie sind folgende: Die Frauen müssen zwischen 19 und 30 Jahre alt, von kräftiger Konstitution und guter moralischer Führung sein; sie müssen das zweite oder dritte Kind nähren, das heißt, ein oder höchstens zwei Entbindungen vorher durchgemacht haben. Die Milch darf höchstens 30 Tage alt sein. Ummgängliche Bedingung ist: keine fremden Kinder genährt zu haben; ferner: in der Kindheit geimpft zu sein, und daß die eigene Familie wie die des Gatten nicht an Hautkrankheiten gelitten haben. Bevorzugt wird eine solche Annue werden, die bei Vereingung der vorstehenden Bedingungen einen dem Feldbau gewidmeten Gatten hat.

**(Juwelen-Versteigerung in London.)** In den Christlichen Auktionsräumen fand dieser Tage unter großem Zudrange die öffentliche Versteigerung der als „Hope-Juwelen“ bekannten interessanten Sammlung statt. Die Perle der Sammlung, der schöne „Saphir-Merveilleur“, erzielte den höchsten Preis — 700 Guineen. Das nächste Prachtstück war die als größte bekannte Perle, die 2 Zoll lang ist, 4 Zoll im Umfange mißt und ein Gewicht von 4 Unzen hat; sie wurde für 630 Lfr. zugeschlagen. Des Königs von Candy Kragenauge, welches für das größte bis jetzt bekannte gehalten wird, einen Durchmesser von anderthalb Zoll hat und mit Rubinen besetzt ist, erzielte 357 Lfr.; einen mexikanischen Sonnenopal, mit dem geschnittenen Kopf des mexikanischen Sonnengottes und umgeben von goldenen Strahlen, brachte 263 Lfr.; ein  $\frac{1}{2}$  Zoll langes Kreuz von sechs seltenen grünen Brillanten 375 Lfr.; ein

zwei-farbigter Brillant 400 Lfr.; König Murat's Säbelgriff aus Aquamarin, mit kostbaren Steinen besetzt, 230 Lfr. etc. Die aus 147 Nummern bestehende Sammlung brachte einen Gesamtterlös von 5532 Lfr.

**(Ein dauerhafter Rock.)** In der „Geraer Btg.“ findet sich die Nachricht, daß ein Herr auf einer benachbarten Eisenbahnstation, welchem vom Schaffner der Rock auf der Außenseite der Coupéthüre eingeklemmt war, den Zug dadurch zum Stehen brachte, daß er sich an dem in der Nähe befindlichen Wasserkrahn festhielt. Dieser haltbare Rock war bei B. Recknitz gekauft. — Das geht ja noch über amerikanische Reklame!

**(Ein arger Skandal)** in den höchsten Adelsphären macht in Rom seit einigen Tagen viel von sich reden. Wie der „Cassaro“ berichtet, handelt es sich um eine römische Prinzessin, welche hinsichtlich ihrer unvergleichlichen Schönheit als erster Stern in der dortigen Gesellschaft glänzt. Ihr Gemahl überraschte sie, als ihr der Kammerdiener einen Brief von einem sizilianischen Fürsten, mit dem sie ein intimes Verhältnis angeknüpft hatte, zuferste. Der Herzog — diese Würde hastet dem hintergangenen Gemahl an — bemächtigte sich des ominösen Schriftstückes und verles, als er es gelesen, dem Domestiken eine solche Ohrfeige, daß er ohnmächtig zu Boden taumelte. Die ungetreue Gattin aber landete er umgehend ihren Eltern zurück. Die Folge dieses Skandals dürften mehrere Duellen sein, in welchen der Bruder der Verführten eine Rolle spielt. Die verliebte Dame galt im Vatikan als ein Ausbund von Frömmigkeit und Tugend, und Leo XIII. beehrte sie trotz ihrer Jugend mit seiner persönlichen Freundschaft. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benützte sie ihren täglichen Kirchgang zum Stelldichlein mit ihrem Amoroso.

16.]

## Zwei Frauenherzen.

Roman von **Wittie Collins.**

Autorisierte Bearbeitung von **Max v. Weizenthurn.**

**Erstes Buch.**

Herbert gab den Streit auf und wendete sich an seine Frau.

— Du hast die amerikanische Zeitung noch immer, sprach er; was beabsichtigst Du denn mit derselben zu thun?

— Ich werde sie Fräulein Westersfield zeigen, lautete die ruhige und entschlossene Erwiderung.

— Gegen meine Ansicht, gegen die Deiner Mutter? Haben wir also keinerlei Einfluß auf Dich? Mache es Randal nach, nehme Dir Zeit, um zu überlegen, mein Kind!

Sie erwiderte mit der ihr angeborenen Ruhe und Sanftmuth:

— Ich fürchte zwar, daß ich Euch eigensinnig erscheinen mag, aber in dieser Angelegenheit bedarf ich keiner Zeit des Ueberlegens, meine Pflicht ist mir klar vorgezeichnet.

Ihr Gatte sowohl als ihre Mutter lauschten in sichtlich Ueberraschung diesen mit großer Bestimmtheit ausgesprochenen Worten. Zu liebenswürdig, zu glücklich und vielleicht auch zu indolent, um in den gewöhnlichen kleinen Streitfragen des Familienlebens mit zäher Beharrlichkeit ihren Willen durchzusetzen, zeigte Frau Linley nur, von welchem Metall ihr Charakter sei, wenn irgend eines der dominirendsten Gefühle ihrer Seele angegriffen ward.

Die Thren waren schon in früheren Fällen über die zeitweise zu Tage tretende Festigkeit des Charakters der jungen Frau bestrebt gewesen, doch niemals so wie jetzt.

Herbert versuchte eine letzte Einwendung.

— Ist es denkbar, Katharina, daß Du nicht einsehst, wie grausam es wäre, Fräulein Westersfield jenes Schriftstück zu zeigen?

Selbst dieser Appell an Frau Linley's Theilnahme verfehlte gänzlich, den gewünschten Eindruck hervorzurufen.

— Ihr mögt mir vertrauen, war Alles, was sie entgegnete. Ich werde sie so liebevoll auf die traurigen Nachrichten aus Amerika vorbereiten, als ob sie meine Tochter wäre.

— Und wann beabsichtigst Du dies zu thun? fragte Frau Prestly mit plötzlich erwachtem Interesse.

— Sofort, Mama.

— Warte wenigstens, bis ich aus dem Wege bin, ich mache Nährzehen nicht gerne mit. Herbert wird wohl so freundlich sein, mir den Arm zu geben.

Frau Linley machte keine Einwendung und so verließ denn Herbert mit seiner Schwiegermutter das Gemach.

Randal machte keine Miene, das Zimmer zu verlassen.

— Wir waren Alle im Unrecht, Du allein hast das Richtige getroffen. In welcher Weise lahm ich Dir beistehen? sprach der junge Mann ernst zu seiner Schwägerin.

Dankbar erfaßte sie seine Hand.

— Stets gültig, niemals an Dich selbst denkend, sprach sie mit anerkennendem Lächeln. Ich werde Fräulein Westersfield in meinem Boudoir sprechen. Erwarte Du mich hier, im Falle ich Deiner bedürfen sollte.

Nach viel kürzerer Abwesenheit, als Randal vermuthet hatte, kehrte Frau Linley zurück.

— War es sehr schmerzhaft? fragte er, die Spuren von Thränen an ihren Wangen bemerkend.

— Es sind edle Eigenschaften in jenem armen mizhandelten Mädchen, entgegnete sie. Ihr erster Gedanke, sobald sie die Motive begriff, welche mich zu sprechen veranlaßten, galt mir und nicht ihr selbst. Selbst Du, ein Mann, hättest gefühlt, daß Thränen in Deine Augen treten, wenn Du ihre Versicherung vernommen, daß ich um ihretwegen keine weitere Sorge erdulden solle. Sie werden keine betrübende Aenderung in mir wahrnehmen, wenn wir uns morgen begegnen, sprach sie. Nur daß man ihr heute gestatten möge, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, das war die einzige Bitte, welche siegan mich stellte. Ich bin von ihrem Entschlusse überzeugt, sich beherrschen zu wollen, und doch möchte ich so gern ihr Muth einflößen. Ihr Hauptschmerz gilt, wie mich dünkt, nicht der Mutter, die sie so schmählich vernachlässigt, aber dem armen kleinen Bruder, einem Ausgestoßenen in fremdem Lande. Können wir nichts thun, um ihre Sorge zu erleichtern?

— Ich kann einem Manne schreiben, welchen ich in Newyork gekannt, einem Rechtsanwält mit bedeutender Praxis.

— Das ist gerade der Mann, welchen wir brauchen. Schreibe, bitte, schreibe mit heutiger Post! Der Brief ward abgefesdet. Es wurde beschlossen und, wie das Resultat ergab, weise beschloffen, Sidney davon nichts zu sagen, bis die Antwort eintreffe.

Randals Korrespondent schrieb unverzüglich zurück. Er habe jede Nachforschung ohne allen Erfolg gemacht. Keine Spur des Knaben hatte sich entdecken lassen und es bestand nach Meinung der Polizei auch gar keine Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese jemals entdeckt werde. Das Einzige, was sich seit dem Erscheinen des Zeitungsartikels zugetragen, war, daß man James Bellbridge in ein Irrenhaus hatte abführen müssen, ohne daß auch nur die geringste Aussicht auf seine Genesung vorhanden wäre.

### 6. Sidney unterrichtet.

Frau Prestly hatte die Wahrheit nicht wesentlich übertrieben, wenn sie ihr verwöhntes Enkelkind als ein Mädchen geschildert, das seit dem Tage seiner Geburt kaum jemals daran gewöhnt war, auf irgend etwas zu warten.

Erzieherinnen im Allgemeinen würden es nicht leicht gefunden haben, auf Kitty einen vortheilhaften Eindruck zu machen und gleichzeitig ihre Autorität durch gründlichen Unterricht zur Geltung zu bringen.

Verwöhnte Kinder sind, was immer gewiegte Moralisten auch dagegen vorbringen mögen, meist auch zärtliche Kinder, so lange sie nicht der unglücklichen Person begegnen, welche gezwungen ist, ihren Unterricht zu leiten.

Herr und Frau Linley, sich vollkommen der Thatsache bewußt, daß sie ihr Kind zu sehr geliebt, um es für eine strengere Zucht zugänglich zu machen, waren nicht allzusehr von dem Gedanken eingenommen gewesen, eine Erzieherin ins Haus nehmen zu sollen, ehe sie Fräulein Westersfield bei sich gehabt.

Zu ihrer Ueberraschung und wesentlichen Erleichterung aber boten sich keinerlei Gründe zu Sorgen und Schwierigkeiten.

Ohne den Versuch zu machen, ihre Autorität zur Geltung zu bringen, gelang dies der neuen Erzieherin, während ältere und klügere Frauen vielleicht einen totalen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt hätten.

Das Geheimniß, das Sidney über widrige Umstände den Sieg davonzug, lag in Sidney's eigenstem Wesen verborgen.

Alles in dem täglichen Lebensgange auf Mount

Morven war eine Quelle des Entzückens und der Ueberraschung für das unglückliche Geschöpf, welches sechs Jahre der Grausamkeit, der Beleidigung und des Entbehrens in der Schule ihrer Tante durchgelitten. Wo immer sie auch hinblicken mochte in der neuen Sphäre ihrer Thätigkeit, überall sah sie freundliche Gesichter, hörte sie wohlwollende Worte.

Zu den Mahlzeiten kamen prächtige Produkte der Kochkunst auf den Tisch, von denen sie nicht nur niemals gekostet, sondern die sie kam dem Namen nach kannte. Ging sie mit ihrer Schülerin aus, so stand es ihr frei, zu gehen, wo immer sie hin wollte; man beschränkte ihre Zeit nicht und sie hatte sich nur an die Stunde des Mittagessens zu halten.

Die herrliche Luft zu athmen, die wunderbare Szenerien zu schauen, dies waren so außergewöhnliche Genüsse, daß es Sidney mitunter zu Muth war, als müsse sie vor Vergnügen den Verstand verlieren. Sie lief mit Kitty um die Wette, und Niemand tadelte sie. Sie hielt athemlos inne, um auszuruhen, während das kräftige Kind bereit gewesen wäre; den Wettlauf noch länger fortzusetzen, und keine erbarungslose Stimme rief ihr zu, daß die Zeit der Rekreation um sei. Feldblumen, welche sie noch nie gesehen, durfte sie pflücken, ohne daß man sie deswegen tadelte. Kitty nannte ihr die Namen der Blumen und jene der Schmetterlinge, welche in der warmen Sommerluft sich auf mancher Blüthendolde wiegten.

Der Kleinen machte es solches Vergnügen, manche Dinge zu wissen und ihre Erzieherin belehren zu können über dieses oder jenes, daß ihre Laune von Tag zu Tag fröhlicher ward.

— Singe, Sidney! rief das muntere Kind ihr dann wohl zuweilen zu; ich habe schon gesungen, nun ist an Dir die Reihe.

Arme Sidney! Sie hatte nicht mehr gesungen seit jenen glücklichen Tagen ihrer frühesten Kindheit, in denen der gute Vater ihr Märchen erzählt und Lieder gelehrt, die nun alle längst vergessen waren.

— Ich kann nicht singen, Kitty, ich kann nicht! Der kleine Jüngling vernahm dieses traurige Geständniß und ward sofort zu Lehrerin.

— Sprich mir die Worte nach, oder summe die Melodie, so wie ich sie Dir vorsinge!

Sie lachten über diese Gesangsstunden, bis das Echo ihrer zu spotten schien und mitlachte.

Eines Tages, in das Schulzimmer blickend, fand Frau Linley, daß das ernste Gesicht des Lehrens nicht vernachlässigt ward. Die Unterrichtsstunden nahmen ihren ruhigen, regelmäßigen Verlauf, ohne daß irgend ein Hinderniß sich in den Weg gestellt hätte.

Kitty war unfähig, ihre Freundin und Spielgenossin zu betrüben, die ihr das Lernen mit einem Lächeln, einem Kuß leicht machte.

Im Schulzimmer unterrichtete die Lehrerin das Kind, außerhalb dieses Raumes war es umgekehrt. Theilung der Arbeit war ein Prinzip in Mount Morven und Niemand ahnte es. Als aber die Wochen vergingen, ereignete sich noch etwas Merkwürdiges, was von allen Mitgliedern des Haushaltes rasch beachtet ward.

Sidney Westersfield, die Traurige, welche sie Alle bemitleidet hatten, war nun die hübsche Sidney Westersfield geworden, die Alle bewunderten. Es war nicht nur eine Aenderung, nein, eine vollständige Umwandlung mit ihr vorgegangen.

Kitty stahl einen Handspiegel aus dem Zimmer ihrer Mutter und bestand darauf, daß die Erzieherin hineinblicke.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Zwei Zimmer**  
sind mit oder ohne Möbel in der Nähe der Neudorfstraße sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 6475

**Sämmtliche Möbel,**  
elegante Speise-, Schlaf- und Salon-Herren-Zimmer-Einrichtung, Teppiche, Bilder, wie auch einfache Möbelstücke werden wegen Ueberfüllung sofort um jeden annehmbaren Preise verkauft. Franz Deakgasse 3, 1. Stock 16. Dasselbst ist auch die Wohnung allföhllich zu beziehen. 6317

**Von Kavaliereu**  
abgelegte  
**Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigt  
**Satvanergasse 15,**  
1. Stock. Kleider-Reparatur,  
Putz- u. Reparaturen-Atelier.  
2690

**Zu kaufen wird gesucht**  
**ein Haus**  
oder Grund in Neupest, in der Nähe der Palotaer Bahnstation. Anträge unter „N. 96“ an die Exp. zu richten. 6718

**Die Loge im 1. Stock**  
Nr. 9 der Kön. ung. Oper ist vom 25. Mai bis 1. November für jede dritte Vorstellung wegen Abreise zu überlassen. Näh. in der Exp. 6734

**Im Stadtwaldchen,**  
zwischen Klemens und Herminienkapelle, sind mehrere schöne Sommerwohnungen sehr billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 6735

**In der die Damjanich-**  
und Stefangasse verbindenden Nefelejts-utca sind  
**zwei Gründe,**  
ferner ein Haus, Ecke der Damjanichgasse, zu verkaufen. Näheres Damjanichgasse Nr. 23. 6778

**Ein tüchtiger Zuschneider**  
mit praktischen Kenntnissen wird in einem feinen Herrenschneidergeschäfte gesucht. Offerte unter „Perfekter Zuschneider“ an die Exp. 6770

**Technisches Geschäft**  
sucht für den Budapest Platz einen tüchtigen, kaufmännisch gebildeten Vertreter. Disposition verbürgt. Offerte sub Chiffre „Plazagent“ übernimmt die Annoncen-Expediton Anton Mezei, Budapest, Dorotheagasse 6. 6728

**Wer viele Matten**  
im Stalle oder im Hofe hat, kaufe sich meinen rauchartigen Pirtischer, 2 Jahre alt. Preis 25 fl. Adresse in der Exp. 6739

**Kolporteur**  
in der Provinz für einen neuen Artikel aller Orten gesucht. D. Mandel, Klauzalgasse Nr. 19. 6771

**Wertheim-Strasse Nr. 7,**  
neu, mit doppeltem Trepp bis herunter, ferner eine 3er Friedr. Wiege, diese Kasse ist billigt zu verkaufen. Näh. Franz-Deakgasse 7, 2. St. 9, von 9-10 und von 3-4 Uhr. 6773

**Gesucht wird**  
von einem Herrn über die Sommerfraktion ein geräumiges, separirtes Zimmer, mit oder ohne Möbel, im Grünen, am liebsten im Ofner Gebirge, wemöglich in der Nähe eines guten Gasthauses. Adressen unter „R. 5. 500“ an die Exp. 6781

**Ein seit mehreren Jahren**  
auf lebhaftem Posten bestehendes, renomirtes  
**Wassergasthaus**  
ist aus freier Hand wegen anderweitiger Unternehmung sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. zu erfragen. 6750

**Zwei Salzmühlen**  
im allerbesten Zustande, Handbetrieb, sind sofort zu verkaufen. Udr. in der Exp. 6765

**Neveló keresztetik**  
2 gyermek mellé vidékre. Megkivántatnak az algymnasiumi tantárgyak és zongora. Evi fizetés 240 forint és teljes ellátás. Czim a kiadóhivatalban. 6758

**Mehrere billige Sommerwohnungen**  
sind im Jägerhof, unwinkel, in unmittelbarer Nähe des „Fasan“ sofort zu vermieten. Näheres bei Dr. Adolf Bajda, Advokat, 5. Bez., Adlergasse Nr. 4. 6730

**Das Hotel Bellevue,**  
Wien, vis-à-vis dem Bahnhofe der Franz-Josephsbahn, ist besonders Reisenden nach Marienbad, Franzensbad und Karlsbad wegen seiner günstigen Lage, Eleganz und Billigkeit, Zimmer von 80 kr. aufwärts, bestens zu empfehlen. 5883

**Eine spiederkräftige, starke Dreisgarnitur**  
mit Göpel, mit Strohschütter und Einfaßvorrichtung, zwei Jahre benützt, ist aus freier Hand zu verkaufen bei Frau Louise von Baross, Ziemer Báth. 6777

**Konturs.**  
Ich suche per sofort Dese Schochet ledigen Standes, selber hat ganze Verpflegung, Gehalt nach Uebereinkommen. Respektirende, die im Manufaktur-Geschäfte bewandert sind, erhalten den Vorzug. Näh. bei Georg Csiby's Witwe, Neu-Soobe (Bácska). 6756

**Natard,**  
Ein- und Zweispänner, fast neu, billigt zu verkaufen. Zrimyigasse 4. 6762

**Zu vermieten**  
sind Ecke der alten Post- und Wäitznergasse Nr. 15 mehrere größere und kleinere Wohnungen. 6767

**Komptoirist,**  
abolvirter Handelsakademiker, sucht in seinen freien Stunden gegen mäßiges Honorar in einem kleinen Geschäft die Buchhaltung und Korrespondenz zu führen. Geneigte Anträge unter „Mäßig“ an die Exp. 6764

**Heiraths-Antrag.**  
Intelligenter Mann, 26 Jahre alt, Jsr., hat ein lebhaftes Geschäft in einer großen Provinz-Stadt, Vermögen fl. 10,000, wünscht sich zu verheirathen, beantragt entsprechende Vermögen. Anträge sammt Photographie unter „Distretion“ an die Exp. **Bestrittler nicht ausgeschlossen.** 6749

**Von Konfursmassen**  
herrührende Waaren, als: Kleiderstoffe, Gesundheitsleib, Herren- und Damen-Modestücke, feine Kunstblumen, Bänder, Futterstoffe, Schneiderzugehör etc., weit unter **Fabrikpreis** bei Ignaz Jedlinsky, Hajos-utca 15, neben Café Budapest. 6466

**Solo-Flügelhornist,**  
welcher auch als Orchester-Prinzipal verwendet werden kann, findet Engagement bei der Musik des Infanterie-Regiments Freiherr von Schönfeld Nr. 82, in Hermannstadt. Gefuche sammt den beglaubigten Zeugnissen, sowie die Bedingungen, sind an die Musikverwaltung obigen Regiments zu richten. 6535

**Ein Pianino ist wegen Raumangel billigt zu verkaufen.**  
Deakgasse Nr. 7, 2. Stock 9, von 9-10 und von 3-4 Uhr. 6772

**Eine gedeckte Regelpahn**  
mit Salettil ist für einige Tage der Woche an geschlossene Gesellschaften zu vergeben. 7. Bez., Stefansweg Bethlen-tér 3. szám, Gasthaus Szukly zu erfragen. 6776

**Der anonyme Briefschreiber an Direktor St. wird ersucht, seine Mittheilungen zu ergänzen u. kann gute Belohnung erwarten.** 6768

**Lotomobil,**  
Spiederkräftiges, gut erhalten, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 6810

**Ein Schlafzimmer,**  
komplett, elegant, neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 6800

**Eine Draht**  
mit Lottokollektur u. Stempelvertheil, lebhafter, alter, guter Posten, mit anstoßender Wohnung, mit nachweisbar großem Konjum, **sicherste Erfindung,** sehr billiger Preis, ist krankheitshalber billig sofort zu übergeben. Näheres Auskunft bei Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock 22. 6780

**Mehrere Stallungen**  
sind sofort zu vermieten. Näheres Gégagasse 8, beim Hausmeister. 6695

**Meine wenigen Vorzüge**  
gestatten es nicht, mich für die **Noje** zu halten. Schreiben Sie meinem innigsten Wunsch entsprechend. 6800

**Eine gebildete Französin**  
möchte über die Sommermonate Engagement oder am Schwabenberg gegen Kost u. Quartier Leistungen geben. Udr. in der Exp. 6801

**Spezereigeschäft**  
sammt Brauntweinschank, guter Posten, 40-50 fl. Tageslohnung, ist wegen Familienverhältnissen sofort billigt zu verkaufen. Kapital 14-1500 fl. Näh. in der Exp. 6802

**Heliotrop 50. Erwarte Dich Samstag Früh.** 6808

**Buchdruckerei**  
in einer an der Donau gelegenen Provinzstadt, mit 16,000 Einwohnern, verbunden mit Papier- und Buchhandlung, Familienverhältnissen halber aus freier Hand zu verkaufen. Udr. zu erfragen: Redaktion des „Hiresarnok“ Bethlyungasse 13, Thür 6, Parterre. 6809

**Magazineur**  
der Holzglasbranche, mit schönem Handschrift, im Rechnen und Rechtschreiben soweit geübt, daß er zugleich das Fakturieren übernehmen kann, wird für eine Glasfabrik in Slavonien per 1. August gesucht. Offerten unter „3.86“ an die Exp. 6590

**Eine Dame**  
oder zwei Kinder, die gesunder Landluft benötigen, finden solche nebst gänzlicher Verpflegung bei einer sehr anständigen Familie in Honor. Näheres bei „M. G. poste restante **Monor**“ 6803

**Die Trodenlegung**  
feuchter Wohnungen, Kellerlokalitäten, Magazine etc. übernimmt unter Garantie und zu billigen Preisen: die **Unternehmung der Ungar. Asphalt-Atien-Gesellschaft,** Bureau: Budapest, Brzsébet-tér 10. Asphaltmaterial zu gleichem Zwecke wird, nebst Gebrauchsanweisung, auch nach der Provinz billigt geliefert. 6812

**Eine gebildete Frau**  
in vorgerücktem Alter erbittet sich Damen, welche an Kreuzschmerzen, Stechen etc. leiden, zu schmirren; dieselbe ist damit vollkommen vertraut. Udr. in der Exp. 6794

**Königs-gasse 29** ist ein **Gewölb-Local** allföhllich zu verlassen. Stellungen und Gaseinleitung unentgeltlich. Näh. daselbst. 6792

**Ein Kaffeehaus in einer größeren Provinzstadt,**  
komplett eingerichtet, guter Posten, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. zu erfragen. 6797

**Ein Herr sucht im unwinkel**  
oder Schwabenberg Wohnung bei distinguirter Familie. Offerte unter „Billegiatura“ an die Exp. 6793

**Aufrufspreis**  
aus der **W.-Schwaben-Fabrik** des

**Ludwig Koch, Budapest, Königs-gasse 34,**  
Per 100 Kilo: Salami 90 fl., gef. Schinken 100 fl., rohe Schinken 80 fl., Zungen 150 fl., Speck 80 fl., Pariser 70 fl., Per 100 Stück: Raaber 6 fl. 50 kr., Cervelat 3 fl., Per 100 Paar: Würstel 3 fl., Frankfurter 6 fl., Debrecziner 10 fl. Außer dem Local werden dieselben Preise bei Würstchen beibehalten. Provinzverhandlungen werden gegen Angabe und Nachnahme prompt effektiviert. 6752

**Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntniß,**  
schönen Wirkungszeugnissen; ferner ungar. und deutsche **Sonnen** mit guten Attesten empfiehlt zum sofortigen Eintritt **Schulagentur Frau Anna Gerjon, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stock.** 6799

**Vom grauen Cylinder**  
herzlichen Gruß — bittet Nachricht unter „S. v. S.“ an die Exp. 6813

**Ein schöner Baugrund**  
in 6. Bez., Brösarmatygasse, um ö. B. fl. 16,000, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6814

**„Café zum Kronprinzen“, Elisabethplatz, Gistafce 18 tr., Gefrorenes 12 tr.** 6818

**Kurzwaarengeschäft**  
in der Vorstadt ist wegen vorgerücktem Alter preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6788

**Ein tüchtiger Kommiss**  
von der Papierbranche, welcher auch als Plazagent verwendet werden kann, wird gesucht. Offerte unter Chiffre „S. G. 138“ an die Exp. 6795

**600 fl.**  
werden zu annehmbaren Bedingungen aufzunehmen gesucht. Anträge unter „N. D. 50“ an die Exp. 6789

**Ein möblirtes Zimmer**  
oder Kabinett, mit separatem Eingang von der Stiege, wird zu mieten gesucht. Adressen unter „B 40“ an die Exp. erbeten. 9796

**Ein Haus**  
sammt Zier- und Wengarten, Den, Hochgasse, ist um 9000 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6815

**Eine gebildete norddeutsche Erzieherin**  
sucht per 1. Juni Stellung bei feiner Familie in der Provinz. Offerte „S. 8“ an die Exp. 6791

**Andrássystrasse 50,**  
Dttogon, 1. Stock, Thür Nr. 19, ein mit allem Komfort ausgestattetes Zimmer mit separatem Eingang für einen oder zwei Herren sofort oder am 1. Juni zu vergeben. Preis 16 fl. 6793

**Különféle tanszerok olcsóan eladandók.**  
Közelebbi felvilágosítás Scheu-Aroker Teréz urnónél **St.-Gotthardt,** Vasmege. 6804

**Ein Ladenmädchen**  
für eine Bäckerei wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 6807

**Für Bürstenbinder.**  
Jüni und sechs Schuh lange, gehobelte Besenstiele schön und fehlerlos, liefert zu billigsten Preisen **Josef Zieienthal, Gran** 6805

**Eine komplette Geschäftsinrichtung,**  
fast neu, ist billig zu haben. Näheres in der Exp. 6817

**Im unwinkel,**  
in unmittelbarer Nähe des Fasan's, sind zwei möblirte Zimmer mit separaten Ausgängen, auch einzeln für Herren zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl. 6816

**Techniker,**  
viertjähriger Hörer des Maschinenbaues, als Zeichner bereits vielseitig verwendet, sucht auf 3-4 Monate prov. Beschäftigung. Adresse in der Exp. 6708

**Kompagnonin**  
Mädchen oder Witwe, mit einigen Tausend Gulden sucht ein intelligenter lebiger Mann zu seinem sehr einträglichen Fabrikgeschäft (60% reiner Nutzen). Gesl. Zuschriften unter „Erfindung 43“ an die Exp. 6813

**Moson. E. Kühne Budapest**  
Amerikan. Rechen nach Hollingsworth.



95 fl. 95 fl.

Zum ausserordentlich billigen Preise von fl. 95.  
Eiserne Rechen, alle Sorten Kultivatoren, Pferdehaden, Häuser, sowie die einzig echten „Hungaria-Drills“ liefert

Fabrik: **Moson E. Kühne.** Hauptniederl. Budapest, (Wieselburg). (Gegründet 1856.) 6 Markter 21.

**D. Fr Lengiel's Birken-Balsam**



Schon her vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben einlocht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerliche Schuppen von der Haut, die dadurch weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Mitternachts-Rosenröthe Mittelher und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Echt zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Hof- u. Stadt-Apotheker Königs-gasse: Preßburg bei Felgy Pöster, Michaelertor; Temesvár bei Stef. Terezyan.

**I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**



**Kundmachung.**

Vom 21. d. M. wird ein Dampfer zwischen Budapest und Földvár täglich verkehren, und zwar von Budapest (griechische Kirche) nach Földvár um 11 Uhr Vormittags, von Földvár nach Budapest um 6 Uhr Abds.

Dieser Dampfer wird außerdem nur die Stationen **Abony** und **Aposzag** sowohl ihal-, als bergwärts berühren und nur **Deapagagere** ausschließlich von und nach der hier erwähnten 4 Stationen aufnehmen.

Budapest, am 19. Mai 1886.

**Die Verkehrs-Direktion.**